

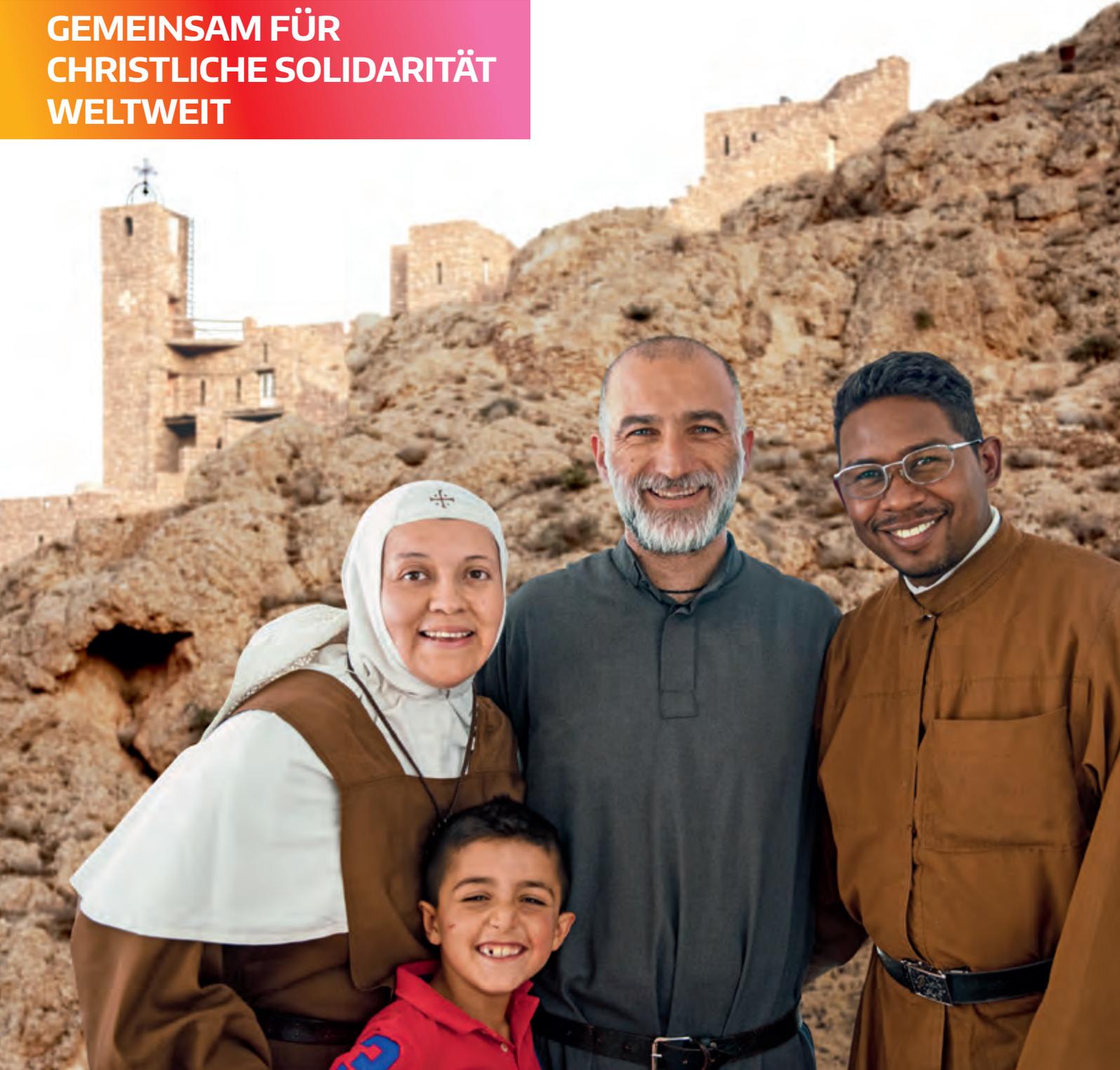
IHR SEID DAS SALZ DER ERDE

Mt 5,13

SONNTAG DER
WELTMISSION
22. OKT. 2023

missio+
glauben. leben. geben.

GEMEINSAM FÜR
CHRISTLICHE SOLIDARITÄT
WELTWEIT



Liebe Leserinnen und Leser,

die Situation der Christinnen und Christen in Syrien und im Libanon geht unter die Haut. Wo sich seit den ersten Jahrhunderten ein reiches christliches Leben entfaltet hat, kämpft die christliche Bevölkerung heute um ihre Existenz. Kriege und eine beispiellose Wirtschaftskrise haben die Menschen zermürbt. Der päpstliche Nuntius in Damaskus, Kardinal Mario Zenari, spricht von einem zweiten Krieg. In diesem Krieg des Elends und des Hungers, sagte er, stirbt nun auch die Hoffnung, die Situation könne jemals besser werden. Es ist ein stilles Sterben, weitgehend unbemerkt von der Weltöffentlichkeit.

Ob die Christinnen und Christen in den Ländern des Nahen Ostens eine Zukunft haben, ist äußerst ungewiss. Viele verlassen die Region, weil sie in ihrer Verzweiflung keinen anderen Ausweg sehen. Doch es gibt Menschen, die daran festhalten, die Zukunft im Land zu gestalten. Frauen und Männer, die sagen, wir sind da und werden es auch bleiben. Diese Menschen hatten wir vor Augen, als wir das biblische Motto der diesjährigen missio-Aktion ausgewählt haben: Ihr seid das Salz der Erde.



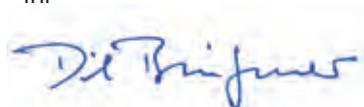
Das Aktionsplakat zeigt Abt Jihad Youssef vor dem Hintergrund von Deir Mar Musa, einem der letzten orientalischen Klöster in der Weite der syrischen Wüste. In Deir Mar Musa wird sichtbar, was möglich ist, wenn Menschen Jesu Wort vom Salz der Erde leben. Die kleine Gemeinschaft hat einen Anziehungspunkt für Gläubige aus aller Welt geschaffen, einen Ort des interreligiösen Dialogs und der gelebten Toleranz zwischen Christen und Muslimen.

Das Wüstenkloster ist ein Ort, den Menschen gestärkt verlassen, für welchen Weg auch immer sie sich entscheiden. Ich denke oft an zwei Menschen, denen ich in Mar Musa begegnet bin. Da war der junge Mann aus Damaskus, der alles verkauft hat, um sich auf die gefährliche Reise über Belarus nach Europa zu machen, und auf das Signal der Schlepper wartete. Als ich ihm sagte, dass ich mir Sorgen um ihn mache, fragte er mich, wie er in diesem Land eine Familie gründen, Kinder aufziehen solle. Und da war die junge Frau, die ihr Studium als Zahntechnikerin abgeschlossen hat und nun aufgrund der Sanktionen nicht arbeiten kann. Was macht eine Zahntechnikerin, wenn das Material nicht geliefert werden kann? Auch sie sei entschlossen gewesen, das Land zu verlassen, erzählte sie mir. Doch sie fragte sich immer öfter, ob Gott sie nicht genau hierhin gestellt habe, um Jesu Botschaft zu bezeugen.

Ihr seid das Salz der Erde. Freuen Sie sich auf eine anregende Lektüre und auf Geschichten, die Mut machen, selbst Salz zu sein und diese Welt schmackhafter und lebendiger zu machen. Lassen Sie sich inspirieren von den Impulsen für Gottesdienste, Veranstaltungen und Spendenaktionen.

Das Schicksal der Menschen im Libanon und in Syrien darf uns nicht gleichgültig sein. In diesem Monat der Weltmission können wir gemeinsam ein Zeichen gegen Gleichgültigkeit und Vergessen setzen.

Ihr



Pfarrer Dirk Bingener



INHALT



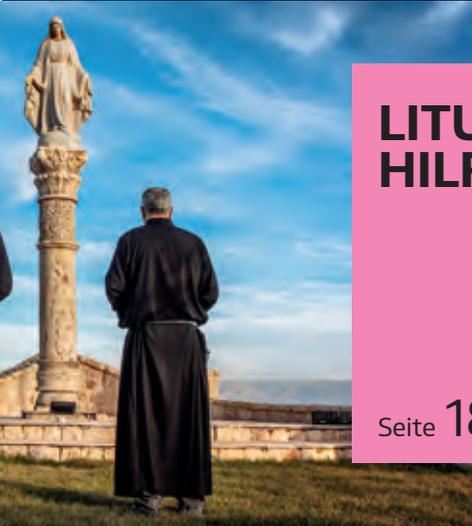
ZWISCHEN EXODUS UND HOFFNUNG

Seite 4



GEMEINDE- ANGEBOTE

Seite 14



LITURGISCHE HILFEN

Seite 18

22. OKTOBER KOLLEKTE AM WELTMISSIONSSONNTAG

Die Kollekte am Weltmissionssonntag ist die größte Solidaritätsaktion der Katholiken weltweit. Mit Ihrer Spende stärken Sie ein weltweites Netzwerk, das wirksame und nachhaltige Hilfe in den ärmsten Regionen der Welt leistet. Unser Erklärfilm zeigt, wie die Aktion funktioniert und welchen Weg die Spenden nehmen.

Den Film finden Sie unter:

www.missio-hilft.de/erklaer-film

ZWISCHEN EXODUS UND HOFFNUNG





Nach Jahren der Isolation während des syrischen Bürgerkrieges hat das Kloster Deir Mar Musa seine Pforten wieder geöffnet. Die Klostergemeinschaft besteht aus Frauen und Männern.

BEDROHTE HEIMAT

Noch heute sprechen manche Menschen in Syrien Aramäisch, die Sprache Jesu. In den Bergen und Schluchten des Libanon suchten immer wieder verfolgte Christen Zuflucht. In beiden Ländern hat das Christentum eine lange Tradition. Doch der Krieg in Syrien und politisch-wirtschaftliche Krisen im Libanon bringen viele Christen dazu, ihre Heimat zu verlassen. Trotzdem suchen Menschen dort ihre jahrhundertealte Tradition zu bewahren. Dabei zeigen sie einen bemerkenswerten Widerstandsgeist.



E

Einst war Syrien das Land, aus dem die christliche Botschaft in die westliche Welt gelangte. Doch das Land des Paulus verliert seine Christen. Vor dem Bürgerkrieg machten sie noch zehn Prozent der Bevölkerung aus. Heute bekennen sich nur noch zwei Prozent zum Christentum. Krieg und Verfolgung durch den „Islamischen Staat“ (IS) haben sie in die Flucht getrieben. Ihre Zukunft ist ungewiss. Das einst gute Zusammenleben der verschiedenen Religionen im Land ist nachhaltig gestört. Die verbliebenen Christen drohen, zwischen den Konfliktparteien zerrieben zu werden. Die internationale Gemeinschaft hat Syrien vergessen. Krieg, Zerstörung und das verheerende Erdbeben im Norden Syriens zwingen immer mehr Menschen, das Land zu verlassen.

Trotz aller Widrigkeiten jedoch gibt es Christen, die Aussöhnung und Nächstenliebe mit allen Menschen in Syrien auf eindrucksvolle Weise leben. Die im Krieg an der Seite der Menschen blieben, ihr

Leben schonungslos für andere einsetzten. Die Klostersgemeinschaft al-Khalil, „Freund Gottes“, gehört zu ihnen. Der Italiener Paolo Dall'Oglio hatte sie vor vielen Jahren im Kloster Mar Musa gegründet. Er schuf einen Raum für Begegnung, Meditation und Gebet. Einen Ort, an dem sich auch Angehörige anderer Religionen willkommen fühlten. Das Kloster in der syrischen Wüste zog vor dem Krieg auch zahlreiche muslimische Gläubige an. Gemeinsam besannen sich die Menschen mehr auf ihre Gemeinsamkeiten als auf ihre Unterschiede. Heute fehlt von Pater Paolo jedes Lebenszeichen. Als er sich 2013 für die Freilassung von Geiseln einsetzte, wurde er vom IS entführt. Doch seine Vision bedingungsloser Liebe für alle Menschen besteht fort. Die Klostersgemeinschaft von Mar Musa lädt heute wieder zur Begegnung ein (dazu mehr auf S. 8). Ein Lichtblick inmitten großer Unsicherheiten im Land und eine Hoffnung für ein Syrien der Zukunft.

Auch Jacques Mourad gehört der Klostersgemeinschaft „Freund Gottes“ an. Heute ist er der Bischof von Homs und lebt Versöhnung vor.





LINKS: Im „Wadi Qadisha“, Heiliges Tal, suchten maronitische Christen Zuflucht vor Verfolgung.

RECHTS: In der eremitischen Tradition des hl. Maron, der den Maroniten ihren Namen gab, gilt der hl. Charbel als der vollkommene Mönch.

UNTEN: Die Kleinen Schwestern von Nazareth kümmern sich in Dbayeh um Geflüchtete aus Syrien und Palästina.



Im Land der Zedern

Der Libanon war für die Christen der Region lange ein sicherer Hafen. Das einzige Land im Nahen Osten, in dem sie keine Minderheit darstellen und in dem es keine Staatsreligion gibt. Mit seinen 18 verschiedenen Religionsgruppen, darunter zwölf christliche, ist der Zedernstaat so multireligiös wie kaum ein anderer im Nahen Osten. Papst Johannes Paul II. erklärte die besondere Rolle des Landes so: „Der Libanon ist mehr als ein Land: Er ist eine Botschaft der Freiheit und ein Beispiel des Pluralismus für den Orient und für den Okzident.“

Doch in den letzten Jahren ist der Libanon in eine beispiellose Krise geraten. Die libanesisische Währung hat 98 Prozent ihres Werts verloren. Große Teile des Mittelstands rutschten unter die Armutsgrenze. Hinzu kommt eine uferlose Korruption auf allen Ebenen. Politiker bereichern sich skrupellos auf Kosten der Bevölkerung. Der Staat ist nur noch Fassade. Täglich verlassen

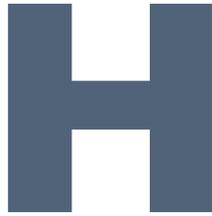
Menschen das Land, darunter viele Christen. Mittlerweile ist geschätzt nur noch ein Drittel der Bevölkerung christlich.

Die Explosion im Beiruter Hafen 2020 hat die ohnehin angespannte Situation verschärft. Die Menschen sind traumatisiert, frustriert und erschöpft. Angesichts des Staatsversagens versuchen kirchliche Akteure, für die Menschen da zu sein. Ein Beispiel ist die Initiative „Dramen und Wunder“ (dazu mehr auf S. 10). Nach der Explosion haben sich Mitglieder der Pfarrei St. Maron zusammengetan. Fast täglich besuchen sie Familien und alleinstehende Menschen in ihrer Nachbarschaft. Sie organisieren Essen, Medizin, schaffen Möglichkeiten zur Beschäftigung. Ihr Glaube und ihr Zusammenhalt geben ihnen Kraft. „Es ist, wie durch eine Wüste zu gehen. Wenn man die Hände nach anderen ausstreckt, muss man sie nicht allein durchqueren“, sagt Gemeindepfarrer Richard Abi Saleh. ●



Das Erdbeben im Februar 2023 zerstörte in Syrien zahlreiche Häuser und machte Hunderttausende Menschen obdachlos.

Pater Paolo Dall'Oglio
baute das Wüstenkloster
Mar Musa wieder auf.



Hoch oben in einer Felswand liegt Deir Mar Musa al-Habaschi, „Kloster des heiligen Moses von Abessinien“. Der Mönch hatte hier im sechsten Jahrhundert als Eremit gelebt. Zuerst in den Ruinen eines ehemaligen römischen Wachturms. Später errichtete er eine kleine Kirche, 575 erstmals urkundlich erwähnt.

In das Wüstenkloster hatte sich Pater Paolo sofort verliebt. Für den Wiederaufbau konnte er Freiwillige gewinnen, darunter auch den Seminaristen Jihad Youssef. Heute leitet Pater Jihad die klösterliche Gemeinschaft in Mar Musa. Sie besteht aus Frauen und

Männern und ist eng mit den christlichen und muslimischen Familien in der Nachbarschaft verbunden. Mar Musa war vor dem Krieg ein Ort, den nicht nur Christen besuchten. Auch viele Muslime pilgerten hierher. Die Klostersgemeinschaft wünscht sich, dass die Menschen in das Kloster zurückkehren, gemeinsam beten und meditieren. Pater Jihad ist zuversichtlich und voller Tatendrang: „Lasst uns die Schwerter und Messer wegwerfen, die Ärmel hochkrepeln und unsere Pflüge, Stifte und Gitarren in die Hand nehmen, um die Welt für unsere Kinder besser zu machen.“ ●



In der syrischen Wüste fand der Jesuit Pater Paolo Dall'Oglio vor 30 Jahren die Ruinen des jahrhundertealten Klosters Mar Musa. Er baute es wieder auf und gründete mit Gleichgesinnten eine Klostersgemeinschaft. Über religiöse Grenzen hinweg schuf er einen Ort der Begegnung und des Friedens. Während des syrischen Bürgerkriegs verschwand Pater Paolo spurlos in Raqqa. Er hatte Geiseln aus den Fängen des IS retten wollen. Die Gemeinschaft blieb im Kloster. Jetzt hat nach Jahren des Krieges und der Isolation Mar Musa seine Pforten wieder geöffnet.



Gäste sind **Pater Jihad** (rechts) in Deir Mar Musa stets willkommen.



KLÄNGE DES FRIEDENS

E

Einige Kilometer entfernt von Deir Mar Musa liegt die Stadt Nebek. Nach Zerstörungen des christlichen Viertels durch den sogenannten Islamischen Staat 2013 kümmerte sich die Klostersgemeinschaft um die 150 betroffenen Familien. Die Ordensleute halfen beim Wiederaufbau der Wohnhäuser. Auch ein Pastoralzentrum befindet

sich im Bau. Vielen Familien geht es wirtschaftlich sehr schlecht. Sie haben keine Arbeit, die Preise für Lebensmittel steigen, eine Folge der Coronakrise und des Erdbebens Anfang Februar 2023.

Die Klostersgemeinschaft will den Menschen Mut machen. Deshalb hat sie zusammen mit der syrisch-katholischen Gemeinde in Nebek eine Musikschule ins Leben gerufen. Einmal in der Woche kommen zehn Musiklehrerinnen und -lehrer mit einem Minibus aus Damaskus, um 60 Mädchen und Jungen zu unterrichten. Ein Lichtblick nach all den Jahren des Terrors und der Angst. „An die Zukunft zu denken bedeutet, an die Kinder und Jugendlichen zu denken“, sagt Schwester Deema, die zur Klostersgemeinschaft gehört. ●



Danielle Aramouni (rechts) besucht regelmäßig mit ihrem Team Familien in ihrer Gemeinde.



In der Kirche St. Maron hat Pfarrer Richard Abi Saleh gerade die Abendmesse begonnen, da erschüttert eine gewaltige Detonation das Gebäude. Fenster bersten. Eine Druckwelle katalpultiert die Portaltüren vor den Altar. Krachend stürzt das Dach ein. Doch Decke und Wände des alten maronitischen Gotteshauses halten stand. „Im ersten Moment dachte ich, eine Autobombe sei explodiert“, erzählt der Priester. „Ein Wunder, dass es in der Kirche keine Toten gab.“

Im August 2020 entzündeten Schweißarbeiten im Beiruter Hafen ein Silo mit 2.750 Tonnen Ammoniumnitrat. Die gewaltige Explosion zerstört große Teile der Innenstadt. Mehr als 200 Menschen sterben. Über 6.500 werden verletzt. Das Unglück trifft auf eine Bevölkerung, die bereits unter den Folgen der Coronakrise und wirtschaftlichen Turbulenzen stark leidet.

Nach der Katastrophe strömen Tausende Freiwillige in die betroffenen Stadtviertel. Alle packen an. Auf staat-

Nach der gewaltigen Explosion im Beiruter Hafen schließen sich die Mitglieder einer Pfarrgemeinde zusammen. Sie wollen helfen. Etwas Konkretes für die Menschen in ihrer Nachbarschaft tun. Daraus entsteht die Initiative „Dramen und Wunder“. Sie möchte eine Brücke bauen zu den vielen Menschen im Viertel, die allein gelassen und verzweifelt sind.



DRAMEN UND WUNDER



liche Hilfe warten die Betroffenen vergebens. Auch die Gemeindemitglieder von St. Maron helfen. Daraus entsteht die Initiative „dramas et miracles“, Dramen und Wunder.

Die 63-jährige Danielle Aramouni ist eine der ehrenamtlichen Helferinnen und Koordinatorinnen der Initiative. Seit drei Jahren besuchen die Frauen jede Woche Menschen in deren Viertel, haben mit 180 Familien Kontakt. Fünf Tage die Woche liefern sie warmes Essen, beschaffen Medikamente.

„Ich organisiere gerade eine Kochwerkstatt“, erzählt sie. „So wollen wir Arbeit für Familien schaffen und gleichzeitig Einnahmen, mit denen wir ‚Dramen und Wunder‘ unterstützen können.“ Eine Werkstatt für selbst hergestellte Seife und Textilien gibt es bereits.

Wie alle ist auch Danielle von der Krise und der hohen Inflation im Libanon betroffen. Das gesamte Ersparnis der Familie ist eingefroren. Banken zahlen nur noch Minimalbeträge aus. Ihr Mann, ein Kinderarzt, musste in Frankreich Arbeit suchen. Die drei erwachsenen Kinder leben ebenfalls im Ausland. Trotzdem ist Danielle entschlossen: „Für mich ist meine Arbeit kein Dienst, es ist eine Mission“, sagt sie. „Wenn du Menschen siehst, die Hilfe brauchen, gehst du zu ihnen und hilfst.“ ●



W

Wenn man in Beirut durch die Straßen geht, glaubt man eine Stadt zu sehen, die nicht arm ist. Doch das täuscht. Die Libanesen verstecken ihre Armut. Am besten ist es, die Menschen zu besuchen, sich mit ihnen hinzusetzen und ihre Ängste und ihre Befürchtungen anzuhören. Seither tun wir mit „Dramen und Wunder“ nichts anderes. Wir hören den Familien zu. Wir sind da. Wir beten mit ihnen. Wir weinen und lachen mit ihnen.

Die Stadt ist gefallen. Ich meine damit nicht die Gebäude, die eingestürzt sind. Die Menschen sind in sich zusammengefallen. Um die Menschen von innen heraus wieder aufzurichten, muss man ihnen wieder Lust auf das Leben machen. Man muss sie ermutigen, alles wiederaufzubauen, aber auch sich selbst wieder aufzurichten.

Ich weiß nicht, woher ich meine Kraft nahm, um aufzustehen, um zu versuchen, anderen aufzuhelfen. Um eine Stadt und ein Land aufzubauen. In meinem Inneren bin ich müde. Die Menschen sind müde. Das Land ist müde. Es ist wie bei jemandem, der aus seiner Schwäche selbst Kraft schöpft. ●



Pfarrer Richard Abi Saleh leitet die Gemeinde St. Maron und hat die Initiative „Dramen und Wunder“ gegründet.

UNSER LAND, UNSERE WURZELN

Die Christen in der libanesischen Bekaa-Ebene rund um die Stadt Baalbek fürchten um ihre Existenz. Die Angst vor religiösen Fundamentalisten, Armut und Perspektivlosigkeit lassen viele daran denken, auszuwandern. Doch es zieht auch Menschen hierher. In eine Region, in der das christliche Erbe weit zurückreicht. Warum zwei von ihnen ihr altes Leben hinter sich ließen und in eine maronitisch-klösterliche Gemeinschaft eintraten, erzählen sie hier.



SCHWESTER JOVANNA ABILLAMA, 41

D

Die „Schwestern des verlassenen Jesus“ kannte ich aus meiner Jugend. In Deir El Ahmar hatte ich oft an Exerzitien teilgenommen. Ich weiß nicht, warum, aber ich fühlte mich hier jedes Mal geborgen.

Vor meinem Eintritt in das Kloster habe ich Jura studiert und in einer Kanzlei in Beirut gearbeitet. Dann beschloss ich, etwas anderes zu machen. Zehn Jahre organisierte

ich Hochzeiten, Veranstaltungen und Messestände. Ich war sogar Business Managerin in Dubai. Doch ich habe mich nie sicher gefühlt oder irgendwo heimisch.

In Dubai erzählte ich einer Freundin von meinem Wunsch, einem Orden beizutreten. Sie sagte: „Du solltest uns verlassen, um glücklicher zu werden.“ Ich flog nach Beirut, verbrachte einen Tag mit meiner Familie und erzählte ihr von meinen Plänen. Meine Eltern gaben mir ihren Segen. Am nächsten Tag fuhr ich zu den Schwestern nach Deir El Ahmar und verließ die Stadt nie wieder.

Viele fragen mich: „Wie kommst du zu dieser kleinen, einfachen Gemeinschaft in einem abgelegenen Dorf? Warum hast du sie gewählt? Warum nicht eine große in Beirut?“

Ich stelle mir diese Frage nicht. Ich habe bei den Schwestern so viel Liebe gesehen, wie man sie außerhalb der eigenen Familie nicht findet. Sie dienten uns in einer bedingungslosen Art. Anfangs konnte ich nicht erraten, wer

Schwester Jovanna:
Von der Eventmanagerin
zur Ordensfrau





W

Wie die meisten jungen Männer und Frauen habe ich davon geträumt, Ingenieurwissenschaften zu studieren, hart zu arbeiten und ein gutes Leben zu führen. Ich träumte davon, eine Familie zu gründen, und von einem großen Haus mit einem Fußballplatz. Ich wollte später in den USA leben. Ich denke, fast jeder träumt von einem ähnlichen Leben. Doch obwohl ich mein Studium mit Bravour gemeistert habe und in meinem Leben erfolgreich war, erlebte ich keinerlei Freude und keinen Frieden.

Ich spürte, dass Gott mich zu einem neuen Leben rief. Fast fünf Jahre habe ich über meine Berufung nachgedacht. Wegen meines Studienkredits konnte ich nicht sofort in einen Orden eintreten, aber später verstand ich die Weisheit Gottes. Es war seine Vorsehung. Gott wollte, dass ich warte, bis diese neue authentische klösterliche Gemeinschaft gegründet worden war: „Beit Maroun – Diener der Zedern des Libanon“. Ich erlebte etwas sehr Spirituelles, etwas ganz Besonderes. Ich war auf der Suche nach einem echten klösterlichen Lebensstil und habe ihn hier gefunden.

die Oberin ist, wer die verantwortlichen Schwestern. Sie wirkten wie ein Team von Frauen, das aus einem guten Grund glücklich arbeitet. Der Grund war die Liebe Gottes.

Bevor ich eingetreten bin, fragte ich die Oberin, was das Wichtigste sei. Regeln? Gebete? Arbeit? Sie antwortete: „Die Liebe soll bei allem, was wir tun, an erster Stelle stehen. Wenn wir unseren Herrn wahrhaftig und richtig lieben, werden wir es schaffen, zu arbeiten, zu beten und zu gehorchen, ohne zu merken, dass es unser Leben wird.“ Genau das ist es, was ich seit meinem Beitritt erlebe. Auch in unserer Arbeit, wenn wir Familien in Not betreuen, Jugendarbeit leisten und Paare beraten.

Jeden Tag verliebe ich mich mehr in Jesus, durch jede Schwester, durch jeden Besucher, durch jede Herausforderung, jeden Kampf ... Die Heiligen des Libanon haben lange dafür gekämpft, dass die Glocken der Kirchen weiterhin läuten. Wir schulden ihnen, hierzubleiben. ●

Bruder Benedictus:
Vom Ingenieursstudenten
zum Mönchsnovizen



Wir verbringen unsere gesamte Zeit mit Gott, beim Bau unseres Klosters, beim Verrichten der täglichen Arbeiten und natürlich im Gebet. Ein Teil des klösterlichen Lebens besteht darin, Zeit in der Natur zu verbringen, dort die Nähe Gottes zu suchen. Diese Region, diese Atmosphäre hilft uns, ruhiger zu beten und tief in unsere Seele zu gehen. ●



GEMEINDEAKTION

DIE WELT AN EINEM TISCH



Ins Gespräch kommen, gemeinsam essen und Gutes tun: Laden Sie in Ihrer Gemeinde zu einem Solidaritätessen unter dem Motto „Die Welt an einem Tisch“ ein. Das Motto ist so etwas wie ein Lebensmodell der Menschen in den diesjährigen Partnerländern des Weltmissionsmonats. Die Menschen in Syrien und im Libanon sind bekannt für ihre großzügige Gastfreundschaft – auch und besonders Fremden gegenüber. In anregender Gesellschaft gut zu essen, Zeit und Speisen miteinander zu teilen, gehört hier selbstverständlich zum Leben dazu.

Planen Sie das Solidaritätessen beispielsweise nach dem Gottesdienst am Sonntag der Weltmission, dem 22. Oktober. Auch im Anschluss an die missio-Frauenliturgie (siehe S. 28) oder nach dem Erntedankgottesdienst, der meist am ersten Oktoberwochenende gefeiert wird, bietet sich ein gemeinsames Essen in Ihrer Gemeinde an. Kombinieren Sie das Solidaritätessen mit der Plakatausstellung „Hoffnung verpflichtet“ (siehe S. 16).

Weltumspannendes Netzwerk

Üblicherweise schmückt eine Tischdecke eine Tafel für ein festliches Mahl. Nutzen Sie für das Solidaritätessen die

missio-Tischdecke, die wir passend dazu anbieten. „Die Welt an einem Tisch“ steht auf der Decke. Mit der Tischdecke lädt missio dazu ein, Menschen miteinander ins Gespräch zu bringen. Die abgebildeten Weltkugeln veranschaulichen: Wir leben zwar an unterschiedlichen Orten, sind unterschiedlicher gesellschaftlicher, politischer und kultureller Prägung, haben verschiedene religiöse Bekenntnisse, aber wir sind eine große Menschheitsfamilie und bilden gemeinsam eine Welt. Die bunten Ranken verbinden die Kontinente miteinander und bilden so ein weltumspannendes Netzwerk. Bestellinfos zur Tischdecke finden Sie auf Seite 36.

Gemeindepaket zur Vorbereitung

Zur Vorbereitung bieten wir Ihnen außerdem ein kostenloses Gemeindepaket. Rezeptkarten stellen wir Ihnen in einem Paket zur Verfügung, ebenso ein Einladungsplakat und Impulse zur inhaltlichen Gestaltung.

Nutzen Sie das Solidaritätessen auch, um ins Gespräch zu kommen. Dazu finden Sie in dem Gemeindepaket drei Tischreden. So lernen die Gäste auch weniger bekannte Seiten der Weltkirche kennen. Wählen Sie eine Tischrede aus, lassen Sie sie vortragen und bringen Sie so ein Gespräch in Gang. Die Tischreden in diesem Jahr führen ein in den Alltag der vertriebenen Christen in Syrien und dem Libanon. Viele Christinnen und Christen haben diese Länder in den vergangenen Jahren verlassen. Einige sind geblieben und tun unter schwie-



rigsten Bedingungen das, was ihnen nötig erscheint, damit Menschen Zukunftsperspektiven erhalten, ein würdiges Leben führen können und den Glauben nicht verlieren.

Bitte Sie die Teilnehmenden um eine Spende. Mit den Aufklebern im Gemeindepaket können Sie aus einem Senf- oder Marmeladenglas ein schönes „Spendenglas“ zaubern. Sie können selbst entscheiden, welches Projekt in Syrien oder dem Libanon mit dem Erlös unterstützt werden soll.

Unser kostenloses Gemeindepaket „Die Welt an einem Tisch“ beinhaltet:

- Einladungsplakat in DIN A3
 - 20 Servietten
 - 10 Rezeptkarten zum Verteilen
 - 5 Teelichtbänderchen
 - Heft „Die Welt an einem Tisch“ mit Tipps zur Vorbereitung sowie Tischreden
 - Aufkleber zum Dekorieren eines Spendenglases
- Bestell-Nr. 601112 – kostenlos

Die Materialien finden Sie auch online unter:
www.missio-hilft.de/dieweltaneinemtisch

Bestellhinweis

Tischdecke „Die Welt an einem Tisch“
Bestell-Nr. 753508 – 25,- €



Was bedeutet Nächstenliebe für Sie?

Beantworten Sie unseren Test und finden Sie es heraus.

WELCHER TYP NÄCHSTENLIEBE SIND SIE?

Es gibt viele Möglichkeiten, wie Menschen anderen helfen und Nächstenliebe leben. Dabei ist Nächstenliebe nie ein einmaliger Akt. Dahinter steckt Überzeugung und kontinuierliches Handeln, immer mit dem Ziel, die Welt zu einem besseren Ort zu machen.

Anknüpfend an die bekannten „Fünf Sprachen der Liebe“ des Autors Gary Chapman hat missio „Fünf Sprachen der Nächstenliebe“ benannt. In einem Test können Interessierte herausfinden, welchem Typ sie angehören: dem Typ der anerkennenden Worte, der tatkräftigen Unterstützung oder einem ganz anderen? Finden Sie es heraus ab September unter: www.missio-hilft.de/naechstenliebe

PLAKATAUSSTELLUNG HOFFNUNG VERPFLICHTET

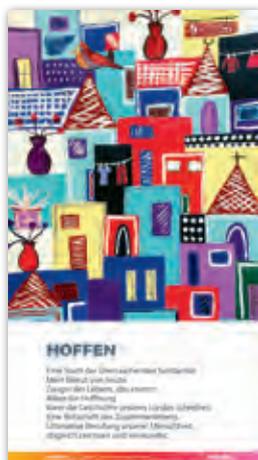
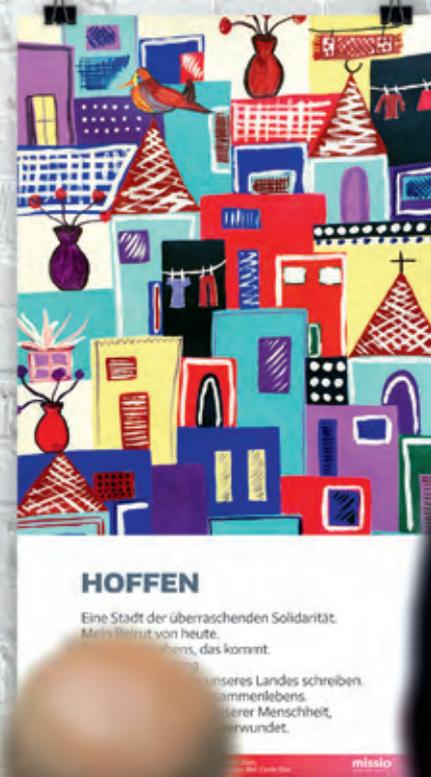
Pfarrer Richard Abi Saleh von der Gemeinde St. Maron in Beirut ist Optimist. Seine Botschaft ist Hoffnung. Hoffnung und Engagement. So ist er überzeugt, dass es immer eine Zukunft zu gestalten gibt. Nach der verheerenden Explosion im Hafen von Beirut (dazu mehr auf S. 10) hält Pfarrer Richard Abi Saleh seine Eindrücke in Gedichten fest. Seine Botschaft lautet: Hoffnung aktiv leben.

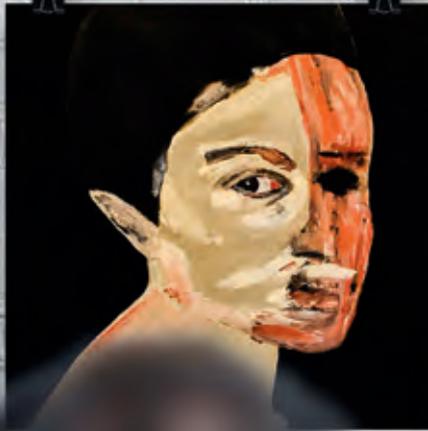
Diese Hoffnung ist in dem Buch *Un journal engagé* stets zu spüren. In 100 poetischen Texten von April 2020 bis April 2021 formuliert er seine Erfahrungen als Pfarrer und sozial engagierter Bürger: Erfahrungen in der Pandemie, die Katastrophe im Beiruter Hafen und deren Folgen. Sie füllen Zeile für Zeile und zeigen ein Kaleidoskop an Gefühlen, Entscheidungen und immer wieder Aufbrüchen.

Carole Elias, Ökonomin mit kanadisch-libanesischen Wurzeln und Gemeindemitglied von St. Maron, las die Texte und illustrierte sie heimlich. Farben und Formen vervollständigen die Worte und das *Journal engagé* entstand.

Im Monat der Weltmission lädt unsere Plakatausstellung mit poetischen Texten von Pfarrer Richard und Bildern der Künstlerin Carole Elias dazu ein, sich mit der Frage auseinanderzusetzen, wie Glaube und Zusammenhalten Kraft geben können und was es für mich selbst bedeutet, Salz der Erde zu sein.

Mehr Informationen unter: www.missio-hilft.de/wms





GLAUBEN

Ihr seid die Kirche Gottes,
die lebendigen Steine seines Tempels
Euch sage ich danke

Danke für den Weg, den wir
gemeinsam zurückgelegt haben
Danke für die geteilte, gefeierte Freude
Danke, dass ihr eine Gemeinschaft seid,
die Freude und Leid tragen kann

Danke, dass ihr seid, was ihr seid
Gläubige, jeder auf seine Weise
Männer und Frauen
Mit den vielen Farben des Lebens
Träger der Hoffnung
Symptome des Lichts

WIDERSTEHEN

Alles ist möglich,
wenn nichts mehr möglich ist
Der Pfad ausgelöscht
Die Sonne gefallen
Die Stadt geisterhaft

Dabei ist es so einfach:
Liebe empfangen und teilen
Geduld haben und betend
Geduld haben und betend
Geduld haben und betend



Die **Plakatausstellung** umfasst neun Plakate mit den Maßen 46 x 84 cm (ca. DIN A1). Gegen eine Schutzgebühr in Höhe von 10 Euro kann die Ausstellung im **missio-Online-shop** bestellt werden. (Bestell-Nr. 753549).

Aufruf der deutschen Bischöfe zum Weltmissionssonntag

Liebe Schwestern und Brüder,

am 22. Oktober begehen wir in Deutschland den diesjährigen Sonntag der Weltmission. Weltweit setzen die katholischen Christen mit dieser Solidaritätsaktion ein starkes Zeichen der Nächstenliebe für ihre bedürftigen Glaubensgeschwister.

Für viele Menschen in Armut- und Krisenregionen ist die Kirche die erste und wichtigste Anlaufstelle. In Pfarreien und Schulen, in Ausbildungszentren und Gesundheitsstationen erfahren sie praktische Hilfe. Oft sind es Ordensleute, Priester und andere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kirche, die selbst in Krisenzeiten und während politischer Unruhen vor Ort sind und bleiben. In der Nachfolge Jesu stehen sie für die Menschen ein. Sie heilen Wunden, sie bauen Brücken, sie geben Orientierung, Mut und Kraft. Ihre praktische und spirituelle Unterstützung verändert Leben.

Die Spenden, die am Sonntag der Weltmission gesammelt werden, kommen dieser kirchlichen Arbeit in Afrika, Asien und Ozeanien zugute. Sie ermöglichen konkrete Hilfe für Menschen, die oft vergessen werden.

Die Missio-Werke stellen ihre diesjährige Aktion unter das Motto „Ihr seid das Salz der Erde“ (Mt 5,13). Dieses Wort gilt uns allen. Es ist unser gemeinsamer Auftrag, eine Quelle der Hoffnung für andere zu sein. Wir bitten Sie: Unterstützen Sie die Arbeit der Missio-Werke in ihrem weltweiten Einsatz für unsere Schwestern und Brüder – durch Ihr Interesse, Ihr Gebet und eine großzügige Spende bei der Kollekte am Sonntag der Weltmission. Haben Sie herzlichen Dank!

Dieser Aufruf soll am Sonntag, dem 15.10.2023, in allen Gottesdiensten (auch am Vorabend) verlesen und den Gemeinden darüber hinaus auch auf anderen geeigneten Wegen bekannt gemacht werden. Der Ertrag der Kollekte am 22.10.2023 ist ausschließlich für die Arbeit der Päpstlichen Missionswerke Missio in Aachen und München bestimmt.



Bausteine für eine Eucharistiefeier zum Sonntag der Weltmission

Ich bin das Salz der Erde

von Aylene Plachta

■ ORGANISATORISCHE HINWEISE

Bereitzuhalten sind: (Bestellhinweise siehe S. 36)

- Gebetskarten zum Sonntag der Weltmission (Bestell-Nr. 601159). Die Gebetskarten werden vor dem Gottesdienst in den Bänken ausgelegt.
- Solidaritätskerze (Bestell-Nr. 740263)

Die Einzel-PDFs und die Word-Dateien der Gottesdienste finden Sie unter:

www.missio-hilft.de/wms-liturgie

Abkürzungen

A = Alle

■ LIEDVORSCHLÄGE

GL = Gotteslob – Katholisches Gebet- und Gesangbuch, 2014

GfY = God for You(th), München^s 2016

Eingangslieder

GL 148 Komm her
GL 461 Mir nach, spricht Christus, unser Held

Kyrie

GL 163,7 Herr Jesus, du rufst die Menschen
GfY 33 Kyrie – sieh, was geschieht

Gloria

GL 169 Gloria, Ehre sei Gott
GfY 53 Und Freude wird weit

Antwortgesänge

GL 483 Halleluja ... Ihr seid das Volk
GL 448 Herr, gib uns Mut zum Hören
GL 468 Gott gab uns Atem
GL 458 Selig seid ihr

Halleluja

GL 483 Halleluja ... Ihr seid das Volk
GfY 82 Jubilate deo

Antwortruf zu den Fürbitten

GL 182 Du sei bei uns
GfY 107 O Lord, hear my pray'r

Gabenlied

GL 184 Herr, wir bringen in Brot und Wein
GL 422 Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr

Sanctus

GL 197 Heilig
GfY 149 Du bist heilig, du bringst Heil

Friedenslied

GfY 204 Schalom Chaverim

Agnus Dei

GL 207 Lamm Gottes, du nimmst hinweg
GfY 217 Lamm Gottes

Danklieder

GL 394 Laudate Dominum
GL 456/GfY 97 Herr, du bist mein Leben

Segenslied

GL 451 Komm, Herr, segne uns
GfY 267 Geh unter der Gnade

■ GEDANKEN ZUR EINFÜHRUNG

„Ihr seid das Salz der Erde“: Unter diesem biblischen Leitwort aus der Bergpredigt im Matthäusevangelium rückt die missio-Aktion 2023 die Christinnen und Christen in Syrien und im Libanon in den Vordergrund. Frauen und Männer, die oftmals die Einzigen sind, die sich unter widrigsten Bedingungen, trotz zerstörter Infrastruktur, Unsicherheit und teilweise Kriegssituation, in den Dienst der Ärmsten und sozial Schwächsten stellen.

In unserer Eucharistiefeier wollen wir für die verbliebenen Christen und ihren unermüdlichen Einsatz vor Ort und für ihre jeweilige Gesellschaft beten. Die Christen in dieser Region brauchen unsere Aufmerksamkeit und unsere Solidarität – vielleicht mehr als jemals zuvor. Und wenn wir jetzt die missio-Kerze „Ihr seid das Salz der Erde“ an der Osterkerze anzünden, wollen wir besonders mit ihnen verbunden sein, durch Jesus Christus, unseren Herrn.

*Die Solidaritätskerze an der Osterkerze anzünden.
Im Kyrie rufen wir Jesus in unsere Mitte.*

■ KYRIE-RUFE

Herr Jesus Christus, du hast gesagt: Ihr seid das Salz der Erde. Dir vertrauen wir. Herr, erbarme dich.

A: Herr, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du lädst uns ein, an einer Welt des Friedens und der Freude mitzubauen.

Auf dich hoffen wir. Christus erbarme dich.

A: Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du vertraust uns und ermutigst uns, dich zu bezeugen.

An dich glauben wir. Herr, erbarme dich.

A: Herr, erbarme dich.

■ TAGESGEBET

Tagesgebet vom Tag oder Messbuch, S. 1069 ff.

■ EVANGELIUM

Mt 5,13–16

Lektionar I, S. 253 (5. Sonntag im Jahreskreis)

■ EINLADUNG ZUR KOLLEKTE

Unsere Kirche ist eine weltweite Gemeinschaft. Am heutigen Sonntag der Weltmission gilt unsere Solidarität den Frauen und Männern, die in ihrem Land bleiben, um den Menschen, die es am meisten brauchen, beizustehen und Christus zu bezeugen. Helfen Sie mit, dass wir gemeinsam zum Salz der Erde werden. Vielen Dank für Ihre großzügige Spende.

■ PREDIGT

Predigtvorschläge finden Sie auf S. 25–26.

*Mögliche Abschlussfragen: Wer ist für dich das Salz der Erde?
Wo bist du das Salz der Erde? (Stille)*

■ FÜRBITTEN

Bitte auswählen.

Guter Gott, überall auf der Welt braucht es Menschen, die sich für andere einsetzen. Voll Vertrauen bitten wir dich:

(Stille) Gott unser Vater.

A: Sieh auf dein Volk – das Salz der Erde.

- Für alle jungen Menschen in Krisengebieten, dass sie Mut und Perspektiven finden, um in ihrem Land zu bleiben und es wieder aufzubauen.
- Für alle Kinder, die Gewalt durchleben, dass sie Hilfe erfahren und neues Vertrauen fassen.
- Für alle, die im interreligiösen Dialog mitarbeiten, dass sie glaubwürdig das friedliche Zusammenleben der Religionen zum Wohl der Menschen befördern.
- Für alle Frauen, die sich in Kirche und Staat engagieren, dass ihre Berufung erkannt und vorangebracht wird.
- Für alle in Regierungsverantwortung, dass ihre Entscheidungen dem Frieden und der Gerechtigkeit dienen.
- Für alle Ängstlichen und Einsamen, dass sie Menschen finden, die ihnen Gemeinschaft und Liebe schenken und das Gefühl, nicht allein zu sein.
- Für alle Geflüchteten, dass sie ein neues Zuhause finden.
- Für alle Freiwilligen, dass sie die Freude an ihrem Einsatz nicht verlieren.
- Für alle Enttäuschten, dass sie neuen Mut fassen.
- Für unsere eigenen Anliegen, für die wir in einem Moment der Stille bitten.
- Für unsere Verstorbenen, dass sie die Fülle des Lebens gewinnen.

Barmherziger Gott, in deinem Sohn hast du uns deine Güte gezeigt. Für ihn danken wir dir und preisen dich in dieser Zeit und in Ewigkeit. Amen.

■ GABENGE BET

■ VATERUNSER

Wie Jesus es uns vormachte, dürfen wir heute in Verbindung zu allen Menschen beten:

■ FRIEDENSGRUSS

Dass Menschen sich aufmachen, um Salz der Erde zu sein, stiftet Frieden in äußeren Konflikten und in uns selbst, in unseren Familien und Nachbarschaften und in dieser Welt.

So bitten wir: Herr Jesus Christus, schau nicht auf unsere Schwachheit und unsere Fehler, sondern auf unser Bemühen und unseren Glauben an dich und schenke uns und der ganzen Welt deinen Frieden. Der Friede des Herrn sei alle Zeit mit euch.

Salam! Gebt einander ein Zeichen des Friedens und der Versöhnung, heute vielleicht einmal in der Sprache unserer Schwestern und Brüder, die in Syrien und im Libanon leben: Salam!

■ GEBET ZUM WELTMISSIONSSONNTAG

Nach der Kommunion kann das diesjährige Gebet zum Weltmissionssonntag gebetet werden. Die Gebetszettel werden dafür vorher in den Bänken ausgelegt.

■ SCHLUSSGEBET

■ SEGENSBITTE

(in Anlehnung an den maronitischen Abschlussegens)

V: Gütiger und barmherziger Herr, wie du die Väter des Alten und Neuen Bundes reich beschenkt hast, bitten wir dich, schenke auch uns:

Gesundheit den Kranken.

A: Amen.

Hoffnung denen, deren Herz zerbrochen ist.

A: Amen.

Trost den Bedrückten.

A: Amen.

Freiheit den Gefangenen.

A: Amen.

Schutz den Reisenden.

A: Amen.

Schutz, Führung und Einheit deiner Kirche.

A: Amen.

Segne unser Land, segne den Libanon und Syrien und die Gläubigen, die hier und dort leben. Nimm von ihnen Hass, Gleichgültigkeit und Bedrängnisse.

Das gewähre uns auf die Fürsprache des heiligen Bonifatius, des heiligen Marons, der heiligen Barbara, der heiligen Maria, der Mutter des Lichts, und aller Heiligen der dreieinige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

A: Amen.

Stärke uns, Gott, damit wir das Salz der Erde sind.
Gehet hin in Frieden.

Bausteine für eine Wort-Gottes-Feier zum Sonntag der Weltmission

Ihr seid das Salz der Erde

Mt 5,13

von Stefan Voges

ORGANISATORISCHE HINWEISE

Bereitzuhalten sind:

- ein Salzstreuer (möglichst groß)
- Solidaritätskerze (Bestell-Nr. 740263)

LIEDVORSCHLÄGE

GL = Gotteslob – Katholisches Gebet- und Gesangbuch, 2013

GL 156	Kyrie
GL 168,1+2	Gloria
GL 181,2	Christus, erhöre uns
GL 386	Laudate omnes gentes
GL 407	Te Deum laudamus
GL 409	Singt dem Herrn ein neues Lied
GL 453	Bewahre uns Gott
GL 458	Selig seid ihr
GL 477	Gott ruft sein Volk zusammen
GL 483	Halleluja ... Ihr seid das Volk (bes. Strophe 2)

Abkürzungen

A = Alle, **L** = Leiter/in, **Lk** = Lektor/in

I. ERÖFFNUNG

GESANG ZUR ERÖFFNUNG

GL 477

GEDANKEN ZUR EINFÜHRUNG

- L:** „Ihr seid das Salz der Erde.“ Dieses Wort Jesu ist das Leitwort des diesjährigen Sonntags der Weltmission. Vielleicht ist dieses Wort im Laufe der Jahre, in denen wir es immer wieder gehört haben, schal geworden. Vielleicht hat es seinen Geschmack verloren. Anders als verdorbenes Salz kann dieses Wort jedoch wieder Geschmack gewinnen – durch inspirierende und ermutigende Beispiele.
- Lk:** Zum Sonntag der Weltmission werden in diesem Jahr die Länder Syrien und Libanon in den Mittelpunkt gestellt. Seit Jahrtausenden leben dort Christinnen und Christen, doch ihr Leben ist weiß Gott nicht einfach. Syrien ist verwüstet durch einen jahrelangen Bürgerkrieg und im Februar 2023 hat ein schweres Erdbeben Teile des Landes erschüttert. Der Libanon ist getroffen von einer schlimmen politischen und wirtschaftlichen Krise. Das Land hat im Verhältnis zu seiner Einwohnerzahl unglaublich viele Flüchtlinge aufgenommen und es leidet noch immer an den Folgen einer großen Explosion im Hafen der Hauptstadt Beirut im Jahr 2020.
- L:** Viele Christinnen und Christen haben diese Länder in den letzten Jahren verlassen. Einige sind geblieben und tun unter schwierigen Bedingungen das, was ihnen nötig erscheint, damit Menschen den Geschmack am Leben nicht verlieren. Sie tun das, was ihnen möglich ist, damit die Gegenwart des menschenfreundlichen Gottes erfahrbar wird. Sie sind Salz der Erde und Licht der Welt.

(Ein Salzstreuer wird neben die Solidaritätskerze gestellt; die Kerze wird entzündet.)

(kurze Stille)

Bitten wir um die Gegenwart Jesu Christi in unserer Mitte.

CHRISTUSRUF

L: Jesus, Herr in unserer Mitte, du bist das Licht der Welt.
Kyrie-Ruf (GL 156)

L: Jesus, Herr in unserer Mitte, du bist gekommen, damit Menschen das Leben in Fülle haben.
Kyrie-Ruf (GL 156)

L: Jesus, Herr in unserer Mitte, du sagst uns: Ihr seid das Salz der Erde, ihr seid das Licht der Welt.
Kyrie-Ruf (GL 156)

ERÖFFNUNGSGEBET

L: Lebendiger Gott,
in deinem Sohn Jesus Christus hast du dich als mit-
leidender Gott offenbart,
der das Leben in Fülle verheißt.
Gib, dass aus dem Glauben an dich und der Gegenwart
deines auferstandenen Sohnes
Menschen Kraft und Mut finden,
Salz für die Erde und Licht für die Welt zu sein,
damit andere Geschmack am Leben finden
und ihr Leben hell wird.
Darum bitten wir durch Jesus Christus,
das Licht der Welt.

A: Amen.

Alternativ:

Tagesgebet vom Sonntag, Tag oder Messbuch, S. 1169 ff.

■ II. VERKÜNDIGUNG DES WORTES GOTTES

HINFÜHRUNG ZUR ERSTEN LESUNG

L: Im Buch Jesaja wird der persische König Kyros, der König eines fremden Volkes, als Gottes Gesalbter bezeichnet, weil er das Volk Israel aus dem babylonischen Exil befreit. Auch jenseits des Erwarteten wirkt Gott. Von jenseits unserer Grenzen kommt Gott in unser Leben.

ERSTE LESUNG Jes 45,1,4–6

PSALM

Ps 96 (95), 1 u. 3,4–5,7–8,9 u. 10abd
oder GL 409

HINFÜHRUNG ZUR ZWEITEN LESUNG

L: Im ersten Brief an die Thessalonicher macht Paulus gleich zu Beginn etwas Wichtiges deutlich. Das Evangelium, das sind nicht nur Worte. Im Evangelium steckt Kraft, wirkt ein guter Geist, wird uns Gewissheit geschenkt – Lebenssinn.

ZWEITE LESUNG 1 Thess 1,1–5b

AUSLEGUNG

L: Es sind schöne Zeilen, die der Apostel Paulus an die Gemeinde in Thessalonich schreibt: „Unablässig erinnern wir uns vor Gott, unserem Vater, an das Werk eures Glaubens, an die Mühe eurer Liebe und an die Standhaftigkeit eurer Hoffnung auf Jesus Christus, unseren Herrn.“ Es sind Zeilen, die wir heute an die christlichen Gemeinden und Gemeinschaften in Syrien und im Libanon schreiben könnten. Auch wenn oder gerade weil wir uns nicht unablässig an sie erinnern, ist es gut, dass wir heute einige Beispiele christlichen Lebens in diesen Ländern vorstellen. Wir schauen auf die Christinnen und Christen, die in Syrien

und im Libanon leben, und denken an das Werk ihres Glaubens, an die Mühe ihrer Liebe und an die Standhaftigkeit ihrer Hoffnung.

Lk: Ein Beispiel ist die Organisation „The House of Light and Hope“ in Beirut. In dieser Organisation eröffnen christliche Laien Kindern und Jugendlichen im Libanon Zukunftsperspektiven. Ihre Unterstützungsangebote richten sich dabei an alle, die sie brauchen – Flüchtlingsfamilien, Waisenkinder, junge Menschen ohne Dach über dem Kopf –, unabhängig von ihrer Religion. Durch die Arbeit vom „House of Light and Hope“ kommen andere auf den Geschmack. Auch Muslime fühlen sich vom christlichen Menschenbild angesprochen und arbeiten im Zentrum der Organisation mit. Was für ein Werk des Glaubens!

L: Ein anderes Beispiel sind die Schwestern vom Guten Hirten in Damaskus. Auch ihre Arbeit reicht über die Grenzen der eigenen Religion hinaus. Ihre Einrichtung steht Frauen aller Religionen offen, die Opfer von Gewalt geworden sind. Die Schwestern bieten ihnen psychologische, soziale, aber auch ganz praktische Hilfe an. „Frauen sind die Stützen der Gesellschaft“, sagt die Leiterin des Frauenhauses, Schwester Georgina Habash. Frauen zu schützen und ihre Rechte zu garantieren, sei keine Nebensache, sondern eine Verpflichtung. Was für eine Mühe der Liebe!

Lk: Ein anderes Beispiel ist das Kloster Deir Mar Musa al-Habaschi in Syrien. Die dort lebende Gemeinschaft setzt sich seit Jahren für den Dialog und die Freundschaft der Religionen ein. Aus der Überzeugung christlichen Glaubens lebt sie ein Beispiel der Gastfreundschaft für Menschen aller Religionen. Auch während des Bürgerkriegs blieb die Gemeinschaft vor Ort und unterstützte die Familien in der Region. Durch verschiedene Bildungsprojekte wie eine Musikschule will die Klostergemeinschaft Deir Mar Musa die syrische Gesellschaft auch langfristig stärken und fördern. Was für eine Standhaftigkeit der Hoffnung!

L: Vermutlich hätten diese Beispiele auch den Apostel Paulus beeindruckt. Er hätte sich an das Werk des Glaubens, an die Mühe der Liebe und an die Standhaftigkeit der Hoffnung auf Jesus Christus erinnert. Uns zeigen diese Beispiele, was es heißen kann, als Christinnen und Christen Salz der Erde zu sein. Ihr seid das Salz der Erde. Was heißt das hier und heute für uns?

(Stille)

RUF VOR DEM EVANGELIUM

Halleluja + Vers

Haltet fest am Worte Christi,
dann leuchtet ihr als Lichter in der Welt.

Alternativ: Halleluja... Ihr seid das Volk (GL 483,2)

EVANGELIUM

Mt 22,15–21

■ III. ANTWORT DER GEMEINDE

HINFÜHRUNG ZUM GLAUBENSBEKENNTNIS

L: Das Große Glaubensbekenntnis geht auf die Konzilien von Nizäa und Konstantinopel im vierten Jahrhundert zurück und verbindet uns mit den christlichen Kirchen des Ostens. Wir beten es im Bewusstsein der Verbundenheit mit den Christen weltweit und besonders in Solidarität mit den Christinnen und Christen in Syrien und im Libanon.

DAS GROSSE GLAUBENSBEKENNTNIS (GL 586,2)

HINFÜHRUNG ZUM FRIEDENSZEICHEN

L: In Syrien und im Libanon leiden Menschen unter den Zerstörungen von Krieg und Gewalt, unter den Folgen von Flucht und Vertreibung. Auch in dieser Situation bleiben Christen und wagen aus der Kraft ihres Glaubens, ein Zeichen von Liebe und Hoffnung zu sein. Geben wir einander ein Zeichen des Friedens und der Versöhnung!

FRIEDENSZEICHEN

HINWEIS ZUR KOLLEKTE

Mit Ihrer Spende zum Sonntag der Weltmission unterstützen Sie Christinnen und Christen, die in Armut- und Krisenregionen ihren Mitmenschen zur Seite stehen und versuchen, Salz der Erde zu sein. Vielen Dank für Ihre Gabe!

SONNTÄGLICHER LOBPREIS

L: Mit einem Gebet aus dem Ritus der syrisch-maronitischen Kirche von Antiochien loben wir den Sonntag, den Tag des Herrn.

Lied: Laudate omnes gentes (GL 386)

Lk: Komme friedvoll, du Sonntag,
sei gepriesen, großer Festtag,
deiner freu'n sich und jubeln
der Engel Scharen und der Menschen Volk.

Lied: Laudate omnes gentes (GL 386)

L: Von den Gipfeln der Berge
grüßen sie den Tag des Herren,
und sie weihen ihm Lobpreis
der Engel Scharen und der Menschen Volk.

Lied: Laudate omnes gentes (GL 386)

Lk: Unser Herr sei gepriesen,
der aus allen Wochentagen
den Sonntag erhoben,
an dem uns wird verkündet das Heil.

Lied: Laudate omnes gentes (GL 386)

HYMNUS Te Deum laudamus (GL 407)

FÜRBITTEN

L: Gott, du berufst und befähigst Menschen, Salz der Erde zu sein. In allem, was wir tun, und jenseits unserer Möglichkeiten vertrauen wir auf deine Gegenwart. Wir bitten dich:

Lk: Für die Christinnen und Christen in Syrien und im Libanon.
A: Christus, erhöre uns. (GL 181,2)

Lk: Für Christinnen und Christen, die wegen ihres Glaubens bedrängt und verfolgt werden.
A: Christus, erhöre uns. (GL 181,2)

Lk: Für die Menschen, die unter Krieg und Gewalt leiden.
A: Christus, erhöre uns. (GL 181,2)

Lk: Für Kinder und Jugendliche, die keine Perspektive für ihr Leben sehen.
A: Christus, erhöre uns. (GL 181,2)

Lk: Für alle, die Salz der Erde sind und anderen Geschmack am Leben schenken.
A: Christus, erhöre uns. (GL 181,2)

Lk: Für unsere Verstorbenen.
A: Christus, erhöre uns. (GL 181,2)

L: Gott, du hörst und erhörst unser Gebet. Dafür danken wir dir in Verbundenheit mit den Menschen aller Konfessionen und Religionen.
A: Amen.

VATERUNSER

L: Im Wissen, Kinder eines Gottes zu sein, beten wir:
A: Vater unser ...

LOBLIED/DANKLIED (siehe Liedvorschläge)

SEGENSBITTE

L: Gott, der uns wie Vater und Mutter ist,
stärke unsere Verbundenheit mit der ganzen Erde.
Gott, der in Jesus Mensch geworden ist,
schenke uns Geschmack am Leben.
Gott, der als Geistkraft in unserer Welt wirkt,
wecke in uns die Kreativität der Liebe.
Das gewähre uns der dreieinige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

A: Amen.

SCHLUSSLIED

Bewahre uns Gott (GL 453)

Predigtanregung zum Leitwort

Ihr seid das Salz der Erde Mt 5,13

„Ihr seid das Salz der Erde“. Dieser Zuruf Jesu an uns motiviert und spornt an. Durch das Leitmotiv unseres diesjährigen Weltmissionssonntags aus dem Matthäusevangelium dürfen wir uns ausrichten an ihm, unserem Herrn Jesus Christus selbst. Wie ein guter Freund stärkt er uns für unsern Glaubens- und Lebensweg in Zeiten, in denen wir als Glaubende nicht immer einen leichten Stand haben. Das gilt für uns hier, aber auch und insbesondere für die Menschen in Syrien, Ägypten und Libanon, mit denen wir heute verbunden sind.

„Ihr seid das Salz der Erde, ihr seid das Licht der Welt“ – starke Bilder, die Jesus hier gebraucht, um unsere Aufgabe als Christinnen und Christen in dieser unserer Welt zu beschreiben. Es geht nicht darum, einen Status quo festzustellen. Sie sollen vielmehr die Wirkungsgeschichte in den Blick nehmen, die unser Glaube in und für die Gesellschaften in den unterschiedlichen Regionen dieser Welt hat.

Salz macht schmackhaft, schützt vor Verderben und gibt die richtige Würze. Licht bricht jede Dunkelheit auf und erhellt unsere Lebensbereiche, unseren Alltag. Es bringt die Lebenszusammenhänge, die Lebensräume zum Vorschein und wird so zu einem vertrauten Bild für Heiligkeit, Freude, Orientierung und Hoffnung. Das Licht richtet sich gegen Verzweiflung, Ausweglosigkeit, Angst und Trauer.

Jesus selbst traut uns zu, dass wir das Leben schmackhaft machen für die Menschen. Er traut uns zu, dass wir durch unser Beispiel und in seiner Nachfolge auch dem Leben die notwendige Würze verleihen. Damit nimmt er uns auch in die Pflicht, dass wir uns als Getaufte und Gefirmte diesem Anspruch stellen. Menschen sollen erleben und erfahren können, dass der gelebte Glaube unser Zusammenleben befruchtet und bereichert. Ob ein solcher Anspruch eingelöst werden kann, das hängt auch von jeder und jedem von uns ab. Aus der Beziehung zu Jesus Christus das Leben zu gestalten, auf ihn zu vertrauen und zu hören, das können Qualitätsmerkmale für die Gestaltung des gemeinsamen Lebensweges auf dieser Erde werden. Sonntag für Sonntag versammeln sich weltweit die Menschen auf dem ganzen Erdball, um in der Feier der Eucharistie Jesus Christus zu begegnen, sich im Mahl von ihm beschenken und stärken zu lassen. So wie wir heute hier. Unsere Aufgabe ist es, diese Kraft immer wieder in den unterschiedlichen Alltagssituationen zu entfalten und wirksam werden zu lassen. Gewaltiges würde fehlen, wenn wir dieses Ereignis der regelmäßigen Christusbegegnung streichen, unterdrücken oder verbieten würden. Die Lebensperspektive von vielen Milliarden Menschen würde wie ein Kartenhaus zusammenbrechen. Heinrich Böll, der ja sicher ein sehr kritisches Verhältnis zur Kirche gepflegt hat, wurde einst die Frage gestellt, was der Welt ohne Christen fehlen würde. Er antwortete: Er möchte lieber in der schlechtesten christlichen Welt leben als in einer nicht-

christlichen, denn hier ist Raum für Krüppel und Kranke, für Alte und Schwache. Und darüber hinaus werden auch die geliebt, die nutzlos erscheinen. Viele Millionen Christen können das Antlitz dieser Erde verändern.

Ein Anspruch, der für mich bedeutet, die eigene Lebensgestaltung immer wieder unter dem Gesichtspunkt der Nachfolge Jesu Christi in den Blick zu nehmen und auch zu erneuern. Überall dort, wo ich aus der eigenen Bequemlichkeit immer wieder wachgerüttelt werde durch das Schicksal anderer Menschen, die Not leiden oder wegen ihrer christlichen Lebensführung Gefahren oder Verfolgung ausgesetzt sind, da gilt es für mich, meinen Beitrag zu leisten. Sei es durch aufmerksame Zuwendung, sei es durch konkrete Unterstützung oder sei es durch das uns verbindende Gebet. Das gilt für die Lebenswirklichkeit der Menschen in Syrien, im Libanon und in Ägypten. Das gilt weltweit, aber auch für unser unmittelbares Lebensumfeld. Da kommt es darauf an, jungen Menschen, die auf der Suche sind, Rede und Antwort zu stehen. Familien in ihren Entfaltungsmöglichkeiten zu fördern. Menschen mit Behinderungen erfahren zu lassen, dass sie wertvoll sind. Älteren Menschen Respekt zu erweisen, weil sie unser Leben durch ihre Erfahrung und Weisheit bereichern.

Drei positive Eigenschaften können uns helfen, Salz der Erde zu sein:

Freude, die wir empfinden und ausstrahlen. Selber erfüllt und motiviert vom Evangelium können wir etwas vermitteln, das auch anderen Menschen Geschmack an einem Leben aus dem Glauben verleiht. Finsternis, Zweifel und Bedenken können dadurch vertrieben werden.

Liebe, die wir teilen. Wenn unser Handeln geprägt ist von aufrichtiger, verstehender und hilfsbereiter Liebe, dann können Menschen durch uns erfahren und erahnen, was es heißt, Christus zu begegnen und aus dieser Beziehung das Leben zu gestalten.

Dankbarkeit, die wir vermitteln. Wir dürfen uns von ihm, unserem Herrn Jesus Christus, getragen und gestärkt wissen. Insbesondere, wenn er uns zuruft: „Ihr seid das Salz der Erde; ihr seid das Licht der Welt“ und uns dazu befähigt.

In Deutschland dürfen wir uns dazu am heutigen Weltmissionssonntag insbesondere durch das Engagement der Christinnen und Christen in Ägypten, Syrien und im Libanon inspirieren und motivieren lassen. Juliana Sfeir, Programmleiterin des Academy Channels von SAT-7 in Beirut, drückt dies so aus: „Ich glaube. Und ich orientiere mich am missionarischen Gedanken, etwas aufzubauen, etwas zu entfachen. Als Christen sind wir dazu aufgerufen, inmitten der Gesellschaft zu sein. Miteinander das Brot zu brechen, gemeinsam etwas voranzubringen. Wir können Menschen etwas lehren, indem wir es vorleben. Unser Weg ist es, die Menschen aus der Dunkelheit ans Licht zu führen. Dazu müssen wir uns vorher aber selbst in die Dunkelheit wagen.“

Liebe Schwestern und Brüder, lassen wir uns heute von Neuem an Christi statt senden. Zeigen wir unsere Solidarität mit den Katholikinnen und Katholiken, insbesondere in Afrika, Asien und Ozeanien.

*Msgr. Wolfgang Huber,
Präsident von missio München*

Predigtanregung für den 29. Sonntag im Jahreskreis, Lesejahr A (Mt 22,15–21)

Liebe Schwestern und Brüder,
auf die Frage, ob man denn als gläubiger Jude dem Kaiser Steuern zahlen dürfe, antwortet Jesus: „Gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört!“ Er trifft hier eine Unterscheidung zwischen dem Bereich der Politik und dem der Religion. Gott, so sagt uns Jesus, konkurriert nicht mit weltlichen Machthabern – weder mit einem Kaiser noch mit einer anderen Art von Regierung. Göttliche Macht und weltliche Macht operieren nicht auf derselben Ebene und folgen einer jeweils anderen Logik.

In unserer säkularen Gesellschaft scheint die Unterscheidung zwischen Politik und Religion selbstverständlich, wird aber heute nicht selten missverstanden. Zunehmend hört man, dass Politik und Religion streng voneinander getrennt werden müssten. Und auch umgekehrt wird gefordert, die Kirche solle sich mehr auf ihr Kerngeschäft konzentrieren, anstatt in politischen Debatten öffentlich Position zu beziehen. Der Religion – so die Behauptung – tue es nicht gut, wenn sie politisch werde, und genauso schade es letztlich der Politik, wenn sie sich in religiöse Fragen einmische.

Eine derart scharfe Trennung von Politik und Religion lässt sich aber in Wirklichkeit nicht durchhalten und sie widerspricht unserem christlichen Glauben. Zum einen darf nicht übersehen werden, dass Religion in vielen Regionen der Welt ein entscheidender politischer Faktor ist. Zum anderen – und das ist noch wichtiger – lässt sich unser Glaube nicht auf einen apolitischen Kern reduzieren. Als Katholikinnen und Katholiken sind wir durch das Gebot der Nächstenliebe aufgerufen, uns für andere Menschen einzusetzen und denen zu helfen, die Not leiden. Auch Papst Franziskus betont, dass zur Nächstenliebe nicht nur Akte der direkten Hilfeleistung gehören, sondern auch das, „was man [...] zur Veränderung der gesellschaftlichen Bedingungen“ tut (Fratelli tutti, Nr. 186).

Heute feiern wir den Sonntag der Weltmission und blicken besonders auf die Situation der Christinnen und Christen im Libanon und in Syrien. Gerade der Blick auf den Libanon zeigt uns ganz konkret, worüber wir gerade abstrakt gesprochen haben: Religion und Politik sind, obwohl an sich verschiedene Bereiche, eng miteinander verwoben.

Im Libanon ist Religion ein realer politischer Faktor. Lange Zeit gab es in dem Land keine Mehrheitsreligion – eine Besonderheit unter den Staaten des Nahen Ostens! Maronitische Christen, Schiiten und Sunniten waren zu gleichen Teilen in der libanesischen Bevölkerung vertreten. Das politische System des Libanon sollte daher einen Ausgleich zwischen den verschiedenen Religionsgruppen bewirken. Man meinte, nur so sei ein friedliches Zusammenleben aller möglich. Noch heute ist jedes der höchsten Staatsämter einer der großen Religionsgruppen im

Land zugeordnet: Das Staatsoberhaupt muss laut Verfassung ein maronitischer Christ, der Parlamentspräsident schiitischer Muslim, der Regierungschef sunnitischer Muslim sein. Jede der verschiedenen Religionsgruppen soll gleichberechtigt an der Regierung beteiligt sein. Was wie eine gute Form politischer Kooperation der verschiedenen Konfessionen und Religionen aussieht, ist derzeit bei näherer Betrachtung jedoch auch Ausdruck eines grundsätzlichen Misstrauens gegenüber den Mitgliedern anderer Konfessionen oder Religionen. Die schwere Krise, in der sich der Libanon heute durch Korruption und Misswirtschaft befindet, ist auch eine Folge dieses politischen Systems. Beim Zusammenspiel von Politik und Religion kann es deshalb nicht nur um Proporz und Posten gehen, sondern zuerst um ein Handeln, das am Wohl der Gemeinschaft ausgerichtet ist.

Während der Staat seine Bürgerinnen und Bürger inzwischen kaum noch mit dem Nötigsten versorgt, ist es die Zivilgesellschaft, sind es besonders die Kirchen im Land, die sich für das Wohl aller einsetzen: Sie betreiben Schulen, soziale Einrichtungen, Krankenhäuser und organisieren Hilfsangebote. Es sind der Glaube an Jesus Christus und sein Vorbild, die Frauen und Männer motivieren, sich trotz der eigenen schwierigen Situation für andere einzusetzen.

Vielleicht erinnern Sie sich noch an die schwere Explosion im Hafen von Beirut im August 2020, die große Teile der Stadt zerstörte. Dabei verloren viele Menschen nahezu alles, was sie besaßen. In dieser Situation waren es die Menschen der Gemeinde St. Maron im Herzen Beiruts, die nicht nur den Wiederaufbau ihrer Kirche stemmten, sondern auch ihr zerstörtes Stadtviertel neu entdeckten. Wo braucht es Hilfe, wer kann etwas einbringen, wie können wir Not lindern? Die Gemeinde konnte so eine unglaubliche Hilfsbereitschaft entfesseln, die die Nachbarschaft rund um die Kirche solidarisierte. Besonders den Alten, den Einsamen, den Armen, den Kindern galt das Augenmerk der helfenden Gemeinde.

„Gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört“ – mit diesem Satz spricht sich Jesus nicht für einen apolitischen Glauben aus. Im Gegenteil: Er ruft uns gerade dazu auf, uns für die Armen und Ausgegrenzten einzusetzen. Ein solcher Einsatz ist immer ein Einsatz für die Gemeinschaft und das Gemeinwohl.

Auch Christen verlassen den Libanon, aber viele wollen auch bewusst bleiben. Hanna Rahme, Erzbischof der Diözese Baalbek Deir El-Ahmar, formuliert es so: „Wir sind doch als Christen hier, um Christus zu bezeugen, und nicht nur dafür da, uns um die Christen zu kümmern.“ Damit meint er: Christen haben den Auftrag, sich nicht nur um die eigene Klientel zu kümmern, sondern allen Menschen im Land beizustehen. Eine wichtige und mutige Botschaft – nicht nur für den Libanon! Christen wie er, die Menschen in St. Maron sind so Licht der Welt und Salz der Erde im Nahen Osten.

Pfarrer Dirk Bingener

Präsident von missio Aachen

Gedanken zum Plakat

Ihr seid das Salz der Erde – so steht es in großen Buchstaben auf dem Plakat zum diesjährigen Sonntag der Weltmission. Unter dem Bibelwort sehen wir vier Personen – drei Erwachsene und einen Jungen vor einer felsigen Landschaft. Auf dem Grat der Felsen thront eine Klosteranlage. Das Kreuz auf der Kapelle ist gut zu erkennen.

Die Personengruppe blickt die Betrachtenden freudig an. Offene, sympathische Blicke. Der Junge grinst frech aus dem Bild. Der Mann in der Mitte ist Jihad Youssef, Abt des Klosters Mar Musa im Norden des Qalamun-Gebirges, nahe der Stadt Nebek und etwa 70 km von Damaskus entfernt. Er begrüßt Gäste des benachbarten Klosters Mar Yakoup, Schwester Mary Maid und Pater Leonardo, und Ronny, den Sohn des Pfortners. Zusammen posieren sie für ein Foto. Gastfreundschaft ist eine zentrale Regel der Klostergemeinschaft. Gastfreundschaft im Sinne von Unterkunft und Essen, aber viel mehr noch als Begegnung und Wertschätzung des anderen als Gottes Tochter, als Gottes Sohn.

Diese universale Gastfreundschaft hat die Klostergemeinschaft seit ihrer Gründung 1991 zu einem Anziehungspunkt für Christen und Muslime von nah und fern gemacht. Den Anfang machte Pater Paolo, ein Jesuit aus Italien. Er kam, um in der syrischen Wüste Gott zu finden. Gemeinsam mit den Menschen vor Ort und Freiwilligen aus aller Welt baute er auf den Ruinen des Klosters des heiligen Moses von Abessinien ein neues Kloster auf. Er knüpfte ein lebendiges Band zwischen Einheimischen und Besuchern. Bis der Bürgerkrieg alles veränderte. Was im Arabischen Frühling als friedliche Demonstration gegen ein diktatorisches Regime begann, entwickelte sich zu einem Flächenbrand. Immer mehr Parteien kamen hinzu und verfolgten ihre ganz eigenen lokalen und globalen Interessen. Während der Angriffe blieb die Klostergemeinschaft in Deir Mar Musa. Sie zahlte einen hohen Preis. Pater Paolo, der Gründer, wird nach seiner Entführung bis heute vermisst. Doch die Gemeinschaft blieb nicht, um Märtyrer zu werden, wie Pater Jihad sagt, sondern aus Solidarität mit den Einwohnern von Nebek. Christen wie Muslime sprechen seitdem von „ihren“ Mönchen und „ihrem“ Kloster.

**IHR SEID
DAS SALZ
DER ERDE**
Mt 5,13

SONNTAG DER
WELTMISSION
22. OKT.
2023
missio
glauben. leben. geben.

GEMEINSAM FÜR
CHRISTLICHE SOLIDARITÄT
WELTWEIT

www.missio-hilft.de

KOLLEKTE AM
WELTMISSIONSSONNTAG

HELFEN SIE
MIT IHRE
ONLINE-SPENDE

Viele Syrer verließen inzwischen ihre Heimat und sind als Binnenflüchtlinge auf der Suche nach einem sicheren Ort oder als Flüchtlinge in den Nachbarländern gestrandet. Einige haben es gewagt, über das mörderische Meer nach Europa zu fliehen. Für diejenigen, die im Land geblieben sind, ist die Klosteranlage ein Sinnbild der Hoffnung auf eine bessere, friedliche Zukunft. Und Pater Jihad und die Frauen und Männer in Mar Musa sind entschlossen, den Menschen einen Grund zum Bleiben zu geben. Dafür beten sie und dafür leisten sie konkrete Hilfe, wo immer es möglich ist. Mit einer Musikschule und dem Aufbau eines Gemeindezentrums fördert die Klostergemeinschaft den Übergang in einen normalen Alltag und stärkt die Perspektive, zu bleiben.

Die Menschen in Deir Mar Musa sind Salz der Erde. Wie Salz geben sie Beständigkeit, sie verleihen dem Alltag Würze und machen Appetit auf eine gemeinsame Zukunft. Doch in der Bergpredigt heißt es nicht, *sie sind*. Jesus sagt: Ihr seid das Salz der Erde. Folgen wir dem Beispiel von Pater Jihad und der Gemeinschaft von Deir Mar Musa. Und gestalten die Zukunft als Gemeinschaft. Als weltweite Gemeinschaft.



Erstmals an dieser Stelle und nicht in einem eigenen Heft finden Sie auf den folgenden Seiten die missio-Frauenliturgie (ehemals Frauengebetskette) – ein Kooperationsprojekt von missio Aachen, missio München, dem Katholischen Deutschen Frauenbund (KDFB) und der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd). Gemeinsam möchten wir so die inspirierenden Texte und Impulse der beliebten Liturgie einem größeren Kreis zugänglich machen. Die Liturgie richtet sich an Frauengruppen, aber auch an Gruppen in Pfarreien, Schulen und Gesprächskreisen. Vorlagen für Durchführung und Teilnahme finden Sie auch als PDF zum Download unter: www.missio-hilft.de/frauenliturgie oder www.frauengebetskette.de

missio-Frauenliturgie zum Sonntag der Weltmission

■ ZUM HINTERGRUND: SALZ DER ERDE

Der Mensch braucht täglich etwa 6 Gramm Salz, das entspricht etwa einem Teelöffel oder zwei Stück Würfelzucker. Auf dem Löffel wären diese 6 Gramm oder ein bis zwei Würfel Salz kaum genießbar und es scheint unvorstellbar, dass wir diese Menge in der industriellen Welt häufig überschreiten. Über den Tag verteilt ist es (über)lebenswichtig, denn Muskeln und Nerven sind auf die Bestandteile des Salzes angewiesen, ohne könnten wir uns weder bewegen noch denken.

Seit Jahrhunderten wird Salz auf verschiedenste Weisen abgebaut, und so gab es Zeiten, in denen es als „weißes Gold“ bezeichnet und über „Salzstraßen“ transportiert wurde. Damals wurde es (beispielsweise) aus dem Toten Meer gewonnen und war nur begrenzt haltbar. Wenn es schal wurde, konnte es nicht mehr gebraucht werden. Heute ist Salz in der Regel günstig, weil es einfache Produktionsmöglichkeiten gibt. Früher war Salz zur Haltbarmachung von Lebensmitteln wichtig, um sie vor Fäulnis zu bewahren, sodass es zu einem Symbol für Dauer und Wert geworden ist.

Damals wie heute steht ein Salzstreuer auf vielen Tischen rund um den Globus verteilt. Wahrscheinlich stand auch auf dem Tisch Jesu beim letzten Abendmahl mit seinen Freund:innen Salz auf dem Tisch. Denn wenn das Salz fehlt, dann ist das Essen geschmacklos und fade. Es ist eine entscheidende Zutat. Schon eine kleine Prise macht etwas Fades und Bedeutungsloses zu etwas Bedeutungs- und Freudvollem.

Salz gibt dem Leben nicht nur Geschmack, es ist auch ein „Hoffnungszeichen“ in der Hoffnungslosigkeit.

So wie im „House of Light und Hope“ in einem Stadtteil Beiruts, in dem man sich um die marginalisierten jungen Menschen kümmert und wo besonders Mädchen und junge Frauen Halt finden.

Oder die Schwestern vom Guten Hirten, deren Orden Frauen in Syrien hilft, die vor Gewalt fliehen.

Oder das Team der maronitischen Pfarrei St. Maron, die nach der verheerenden Explosion im Hafen von Beirut Soforthilfe für die Familien in ihrem Viertel organisierten.

Oder wie Sr. Deema Fayyad aus der syrischen Stadt Homs, die täglich für den christlich-islamischen Dialog betet.

Oder wie Juliana Sfeir, die ihre Stimme im Radio ertönen lässt, um ausgegrenzten und marginalisierten Menschen Hoffnung und Mut zu machen.

Es sind so viele, die tagtäglich zum Salz ihrer Mitmenschen und der Gesellschaft werden, in der sie leben!

■ ORGANISATORISCHE HINWEISE

„missio-Frauenliturgie“ ist das neue Format der ehemaligen Frauengebetskette.

„missio“ steht dabei für unseren weltweiten Horizont und für unsere Verbundenheit mit den Frauen in aller Welt. Wie bisher stehen Frauen aus den jeweiligen Partnerländern der beiden missios (Aachen und München) im Mittelpunkt unseres Gebets, unserer Inspiration und unserer Solidarität.

„Frauenliturgie“ meint, dass wir eine Liturgie von Frauen für Frauen entwickelt haben. Sie ist gedacht für Frauengruppen der Verbände, aber auch für Gruppen in Pfarreien, in Schulen und in Gebets- sowie Gesprächskreisen.

Zur konkreten Vorbereitung des Gottesdienstes:

- Die Vorlage versteht sich als Sammlung von Bausteinen für die Feier der Liturgie. Der Vorschlag kann in Gänze übernommen werden, wenn Sie beim Lesen denken „ja, das passt, das könnten wir auch so machen ...“! Fühlen Sie sich aber frei, die Liturgie für Ihre Gemeinschaft passend zu verändern.
- Die gewählten Lieder stehen im Gotteslob.
- Den Bibeltext finden Sie im Text integriert.
- Für einen kleinen Verkaufs- und Infostand zum „Monat der Weltmission“ der beiden Hilfswerke (missio Aachen und missio München) gibt es eine Auswahl von Produkten in den missio-Onlineshops.

■ LIEDVORSCHLÄGE

GL = Gotteslob – Katholisches Gebet- und Gesangbuch

- GL 312,2 Sende aus deinen Geist,
 und das Antlitz der Erde wird neu
- GL 389 Dass du mich einstimmen lässt in deinen Jubel,
 o Herr
- GL 437 Meine engen Grenzen
- GL 446 Lass uns in deinem Namen, Herr
- GL 483 Halleluja ... Ihr seid das Volk, Strophe 1+2
- GL 453 Bewahre uns Gott, behüte uns Gott
- GL 457 Suchen und fragen, hoffen und sehn
- GL 458 Selig seid ihr, wenn ihr einfach lebt
- GL 470 Wenn das Brot, das wir teilen, als Rose blüht
- GL 472 Manchmal feiern wir mitten im Tag

TIPP: Am 30. September wird um 14 Uhr die missio-Frauenliturgie im Rahmen der bundesweiten Eröffnung des Monats der Weltmission in Maria Magdalena, Freiburg-Rieselfeld gefeiert. Die missio-Projektpartnerinnen aus Syrien und dem Libanon sind eingeladen und werden mitfeiern.

■ BEGRÜSSUNG UND EINFÜHRUNG

Wie schön, dass Sie gekommen sind, um die missio-Frauenliturgie zu feiern!

Das Leitwort „Ihr seid das Salz der Erde“ soll uns heute durch diesen Gottesdienst führen. Wir werden Christinnen aus Syrien und dem Libanon begegnen, die auf beeindruckende Weise dem Auftrag des Evangeliums gerecht werden und so auf vielfältige Weise als Salz in ihrem Lebensumfeld wirken. Lassen wir uns von ihnen inspirieren! Aber der Blick soll sich in dieser Feier auch auf unser Engagement richten und uns Mut machen, dort, wo wir leben und arbeiten, selbst zum Salz für andere zu werden.

Lied: GL 457,1 Suchen und fragen, hoffen und sehn

■ GEBET

Guter Gott – Schöpferin des Alls,
wie wunderbar hast du diese Welt geschaffen.
Mit Weitblick hast du Erde, Pflanzen, Tiere und Menschen
als Ganzes miteinander verwoben.
Wir leben miteinander und voneinander in einer Welt voller
Farben und einem Artenreichtum, den wir tagtäglich neu
entdecken dürfen.
Kulturen verschiedenster Art hast du entstehen lassen,
damit sie sich gegenseitig bereichern und ergänzen.
Deine Schöpfung ist ein Geschenk, das wir Menschen
mit allen Sinnen erfahren dürfen.
Neben vielen anderen Ressourcen hast du uns das Salz
geschenkt und damit unser Leben schmackhafter gemacht.
Lass uns selbst wie das Salz zu einem Lebenselixier für unsere
Mitmenschen werden und als „gute Prise“ unseren Beitrag
leisten zum Wohl der ganzen Schöpfung.
Amen.

Lied: GL 389 Dass Du mich einstimmen lässt in deinen Jubel, ...

■ Lesung

„Ihr seid das Salz der Erde“ (Mt 5,13)

(aus der Einheitsübersetzung:)

13 Ihr seid das Salz der Erde. Wenn das Salz seinen Geschmack verliert, womit kann man es wieder salzig machen? Es taugt zu nichts mehr, außer weggeworfen und von den Leuten zertreten zu werden.

(optional können die folgenden Verse hinzugefügt werden:)

14 Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben.

15 Man zündet auch nicht eine Leuchte an und stellt sie unter den Scheffel, sondern auf den Leuchter; dann leuchtet sie allen im Haus.

16 So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Taten sehen und euren Vater im Himmel preisen.

L: *(kurze exegetische, theologische und spirituelle Einordnung des Bibeltextes)*

Das Bibelwort zum Sonntag der Weltmission entstammt der sogenannten Bergpredigt Jesu, die sich im Matthäusevangelium in den Kapiteln 5 bis 7 findet.

Die Bergpredigt ist ein sehr berühmter, populärer und umstrittener Text. Wegen ihrer klaren Worte hat die Bergpredigt von Anfang an Widerstand hervorgerufen. „Mit der Bergpredigt lässt sich keine Politik machen“, meinte einst der Reichskanzler Otto Graf von Bismarck. Altbundeskanzler Helmut Schmidt, der sich zu seiner Zeit durch die Friedensbewegung mit Bergpredigtzitate genervt fühlte, wiederholte diesen Ausspruch und machte ihn populär.

Doch ist es tatsächlich so?

Die Rede Jesu wird feierlich eingeleitet: Jesus steigt auf einen Berg. Dort setzt er sich – die Lehrenden sitzen damals, während die anderen wohl eher stehen. Die Jünger:innen treten zu ihm und er lehrt sie. Aus diesem biblischen Befund ergibt sich, dass Jesus in erster Linie zu seinen näheren Freund:innen spricht und zu seinen Jünger:innen. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, dass weitere Interessierte ihm zuhören.

Wir dürfen uns heute zu diesen Freund:innen und Interessierten zählen.

Jesus benutzt das Bildwort vom „Salz“, um damit etwas zu verdeutlichen. Deshalb wollen wir der Botschaft hinter diesem Bildwort mit allen Sinnen nachspüren:

■ MEDITATION

(ggf. mit Hintergrundmusik)

Jede:r Teilnehmer:in bekommt ein kleines Säckchen/Päckchen mit Salz und wird aufgefordert, etwas Salz auf die Handinnenfläche zu schütten.

S1: Kommt zur Ruhe. Dabei könnt ihr das Salz betasten und betrachten. Wenn wir die Ärzt:innen und Biolog:innen fragen: „Was bedeutet Salz für den Menschen?“, dann sagen diese: „Salz ist für den Organismus des Menschenlebens notwendig.“ Wenn Jesus sagt: „Ihr seid das Salz der Erde“, verstehe ich: Ihr seid notwendig für diese Welt.

S2: Es gibt kaum ein Gewürz, auf das die Geschmacksnerven so schnell reagieren wie auf Salz. Nehmt bitte etwas Salz auf die Zunge und schmeckt selbst! Eine Suppe ohne Salz schmeckt uns nicht. Aber wenn zu viel Salz darin ist, dann ist die Suppe versalzen. Der Umgang mit Salz muss gelernt sein. Wenn Jesus sagt: „Ihr seid das Salz der Erde“, höre ich darin: Macht klar, wofür ihr steht, welchen „Geschmack“ ihr in die Gesellschaft einbringen wollt. Aber übertreibt nicht! Ihr müsst behutsam miteinander umgehen.

S1: Früher nahm man Salz, um damit Lebensmittel haltbar zu machen. Auch heute noch verwendet man Salz, um zum Beispiel Schinken zu konservieren.

Wenn Jesus sagt: „Ihr seid das Salz der Erde“, steckt darin die Aufforderung: Verschenkt euch an eure Mitmenschen, an Gott.

S2: Mancher sagt: „Was kann ich schon tun, ich bin doch nur ein:e Einzelne:r.“ Nehmt einmal ein einzelnes Salzkorn unter euren Fingernagel! Ihr könnt dieses Korn deutlich spüren.

Wenn Jesus sagt: „Ihr seid das Salz der Erde“, sagt das: Man muss etwas von euch zu spüren bekommen. Jede:r Einzelne kann dabei etwas bewirken.

S1: Legt nun das Salzkorn zurück und nehmt ein wenig Salz zwischen Daumen und Zeigefinger und zerreibt es langsam. Ihr könnt das Salz hören.

Sind auch wir als Christ:innen hörbar in dieser Welt?

S2: Fühlt nun einmal eure Finger. Sie sind stumpf geworden von dem Salz. Das Salz hat das Fett von eurer Haut aufgesaugt. Salz hat also eine große reinigende Kraft.

Früher hat man den Täuflingen ein bisschen Salz auf die Zunge gelegt. Das sollte ein Zeichen dafür sein, dass der Täufling eine neue Schöpfung ist, dass er zu Jesus gehört. Diese reinigende Kraft des Salzes sollen wir haben.

S1: Salz trägt uns auch beim Schwimmen im Meer. Im Toten Meer, das 28 Prozent Salz enthält, kann man sich sogar einfach auf den Rücken legen und Zeitung lesen. Man geht nicht unter.

Mit dem Wort vom Salz werden wir gefragt: „Wen trägst du? Wen erträgst du? Oder ist deine Geduld schnell am Ende?“

S2: Zum Schluss zeichnet den Anfangsbuchstaben eures Vornamens in das Salz. Das soll heißen: Jesu Wort, „Ihr seid das Salz der Erde“, trägt auch unsere Unterschrift.

*nach: WELTfairÄNDERER in Anlehnung an: Bistum Osnabrück (Hg.):
Himmelwärts. Arbeitshilfe Glaubenswoche 2008, S. 113–115.*

Das Bildwort besteht aus einem Zusage: Ihr seid ... und aus diesem Zusage erfolgt ein Anspruch – ich gehe davon aus, dass ihr Salz seid ...

Jesus sagt nicht: „Seid doch bitte, bitte ab und zu Salz!“ Oder: „Wie wünschte ich, ihr wärt mehr Salz.“

Stattdessen sagt er: Ihr SEID Salz!

Und dann setzt Jesus noch einen drauf: nicht für eure Suppe allein im Zimmer, sondern: Ihr seid das Salz der Erde!

Wenn Jesus uns das zutraut, dürfen/können/müssen wir selbst uns das auch zutrauen:

Ich bin Salz der Erde!

Ich würze mein Leben!

Ich würze das Leben anderer!

Ich verleihe Geschmack!

Ich mache das Leben nicht nur genießbar, sondern gut, schmackhaft!

In Frauengruppen können Frauen aufblühen: gemeinsam etwas tun; reparieren statt wegwerfen, sich für den Frieden engagieren, neue Computererfahrungen machen, sich über andere Religionen und Kulturen informieren, gemeinsam ehrenamtlich tätig sein, für andere beten, sich für die Umwelt und alles Lebendige einsetzen ...

Wer solche Erfahrungen machen kann, wer sich für sich selbst, für Gott, für andere, für die Schöpfung einsetzt und engagiert, spürt, dass das Leben gewürzt ist und Geschmack hat ...

Eine solche Person wirkt klärend, reinigend, würzend und Geschmack verleihend wie Salz! Seien wir Salz der Erde!

Austausch in Kleingruppen: (ca. 10 min)

Wir möchten Sie nun bitten, dass Sie sich nach einer kurzen eigenen Besinnung mit den Banknachbar:innen über folgende Fragen austauschen:

(diese Impulsfragen vorab auslegen oder jetzt projizieren)

Welche Menschen geben mir und meinem Leben „Würze“?

Wo bringe ich selbst das Potenzial mit, „Salz“ zu sein?

Welche meiner Begabungen, Leidenschaften und Taten bringen „Würze“ in das Miteinander?

Lied: GL 483,2+3 Halleluja, Ihr seid das Licht
(alternativ: GL 446 Lass uns in deinem Namen, Herr)

L: Hören wir das Zeugnis von zwei Frauen, die als Salz in der Gesellschaft in Syrien und im Libanon wirken:

Sr. Deema Fayyad



Ich heiÙe Deema, ich bin Syrerin aus der Stadt Homs und gehöre zur „Monastischen Gemeinschaft al-Khalil“ (Freund Gottes) in Deir Mar Musa.

Unsere oberste Priorität ist das Gebet, aber unser Leben ist auch der manuellen Arbeit gewidmet, verstanden

und gelebt als Gehorsam gegenüber dem Gebot, für die Erde Sorge zu tragen und so teilzuhaben am Werk der Schöpfung. Die dritte Priorität ist die Gastfreundschaft, inspiriert von Abraham, der Gott in seinem Zelt empfängt. Wir sehen in jedem Menschen Gott, der uns besuchen kommt.

Der Horizont, auf den sich unser Leben öffnet, ist die Berufung zum islamisch-christlichen Dialog. Wir wollen unser Leben hingeben, damit in der mehrheitlich muslimischen Gesellschaft der Sauerteig des Evangeliums stets präsent sein möge, und dies, wie es in unserer Gemeinschaftsregel heißt, „gemäß dem Geist der Unterscheidung, der Hoffnung und der Liebe, der in der Lage ist, vergangenes und gegenwärtiges Leiden zu verwandeln in gegenseitige Wertschätzung und Achtung, durch Verständnis und Liebe“.

In Zeiten des Krieges mag unsere Berufung zum Dialog verrückt erscheinen, aber wir erleben Tag für Tag, dass sie der einzige Ausweg zu einer Welt des Friedens ist.

In den Kriegsjahren konnten wir die Barmherzigkeit des Herrn mit Händen greifen, die ihren Ausdruck fand im gegenseitigen Verständnis und in der Solidarität unter Geschwistern: junge Christ:innen und Muslime zu sehen, die mit Freude und Begeisterung den Bedürftigen helfen; zu wissen, dass viele muslimische Freunde sich Sorgen um uns machen; für den Frieden zu beten und jeglichen Akt der Gewalt anzuprangern; das Gebet so vieler Freunde in der ganzen Welt zu spüren: All dies hat einen leisen Hoffnungsschimmer hervorgebracht.

Der Versuch, in Zeiten des Krieges menschlicher zu sein, erlaubt es uns, in den Kreis der Liebe einzutreten, die keine Grenzen kennt, die Welt verändern kann und die Saat des Reiches Gottes auf dieser Erde aufgehen lässt, jetzt und nicht erst in ferner Zukunft. Ich kann mit Gewissheit sagen, dass manche Syrer und Syrerinnen in diesen Kreis der Liebe eingetreten sind!

Juliana Sfeir



Ich bin Juliana Sfeir und arbeite als Programmdirektorin beim christlich-ökumenischen Sender SAT-7, Libanon. Dieser Sender wird nicht nur im Libanon, sondern auch in vielen Ländern des Nahen Ostens und Nordafrikas gehört und erreicht insgesamt mehr als 25 Millionen Menschen.

Als Nachrichtenfrau nehme ich jede aktuelle Entwicklung im Land unter die Lupe. In meinem Büro oben an den Hängen über Beirut bin ich über einen Stromausfall und den Ausfall von Licht und Klimaanlage für ein paar Minuten leider nicht überrascht, weil wir Libanes:innen gerade nur noch daran denken, wie wir unser tägliches Brot organisieren. Da bleibt nur wenig Raum für revolutionäre Kraft. Dennoch hat mich die schwere Explosion im Hafen von Beirut in meinem Engagement nicht gebremst, sondern meine Arbeit für Gerechtigkeit eher verstärkt.

Schon lange beschäftigen mich Kinder, die ohne altersgemäÙe Förderung und Unterstützung aufwachsen müssen. Deshalb habe ich mit meinem Team eine Kinderserie entwickelt, um die Jüngsten aus ihrer Isolation herauszuholen. Dieses SAT-7-Format war kürzlich für den von den Vereinten Nationen geförderten Prix Jeunesse nominiert.

Außerdem gibt es seit 2020 die überaus beliebte Sendung „You are not alone“ – „Du bist nicht allein“. Bei diesem Konzept können die Zuschauer:innen über die sozialen Netzwerke oder per Anruf im Studio selbst Themen setzen und über ihre Nöte und Ängste sprechen.

Ganz aktuell ist eine neue Serie, die ich produziert habe: Frauen sollen in ihrem Selbstwert und ihrem alltäglichen Engagement unterstützt werden, denn oft sind sie die alleinigen Familienverantwortlichen und müssen um ihr Überleben und das ihrer Kinder kämpfen. Ich fühle mich genötigt, das Banner der Gerechtigkeit für diese Frauen hochzuhalten, weil ich selbst von einer chauvinistischen Gesellschaft ausgegrenzt wurde. Dieses Angebot ist ein Ventil. Leider ist unsere libanesische Politik von Patriarchalismus, von ungerechten Vermögensverhältnissen, von Gewalt an Frauen, von Rechtlosigkeit der Frauen, von fehlenden Unterhaltszahlungen und vielen anderen diskriminierenden Faktoren geprägt. Außerdem werden Frauen moralische Fehler oder Sittenlosigkeit vorgeworfen. Um dem entgegenzuwirken, greift die Sendereihe „Ich bin nicht einfach nur eine Frau“ gezielt die Nöte und Freuden der Frauen auf, unterstützt sie und gibt ihnen Hoffnung.

Lied: GL 470 Wenn das Brot, das wir teilen

■ FÜRBITTEN

V: Gott, du bist bei uns in allen Gefahren und in allem Leid. Viele Menschen sehnen sich nach einem besseren Leben. Wir bitten dich voller Vertrauen:

S1: Wir sind Salz der Erde. Schenke uns Kreativität und Kraft, uns einzumischen, wo es nottut, dass wir nicht müde werden, für Gerechtigkeit und Frieden einzutreten.

Liedruf: GL 312,2

Sende aus deinen Geist, und das Antlitz der Erde wird neu

S2: Wir sind Salz der Erde. Bewahre uns davor, dass wir unsere Würzkraft verlieren. Schenke uns einen langen Atem, um für die Interessen von Frauen, für ihre Befreiung weltweit und für ein menschenwürdiges Leben einzutreten.

Liedruf: GL 312,2

Sende aus deinen Geist, und das Antlitz der Erde wird neu

S1: Wir sind Salz der Erde. Verleihe uns einen Sinn dafür, welche Würzkraft gerade nötig ist. Hilf uns, eine gute Balance zu finden zwischen Engagement und Selbstfürsorge.

Liedruf: GL 312,2

Sende aus deinen Geist, und das Antlitz der Erde wird neu

S2: Wir sind Salz der Erde. Schenke den Christ:innen im Libanon die Kraft, in aller Armut, Korruption und Zerrissenheit des Landes nicht die Hoffnung auf Unterstützung und ein friedliches Zusammenleben aufzugeben.

Liedruf: GL 312,2

Sende aus deinen Geist, und das Antlitz der Erde wird neu

S1: Wir sind Salz der Erde. Jedes Leben ist unendlich kostbar. Wir gedenken aller Opfer von Krieg, Terror und Naturkatastrophen, besonders in der Ukraine, in der Türkei, in Syrien und im Libanon. Alle bleiben in deiner Liebe aufgehoben.

Liedruf: GL 312,2

Sende aus deinen Geist, und das Antlitz der Erde wird neu

(hier kann Raum sein für weitere freie Fürbitten)

V: Gott, wir danken dir, dass wir dir unsere Bitten vortragen können. Begleite uns auf unserem Weg, damit wir Salz sind für uns und andere. Amen.

■ GEBET AUS DEM LIBANON

(gemeinsam gebetet)

Gott, ich danke dir für deine Güte.
Danke, dass du mich in den schwersten Zeiten,
in denen nichts richtig zu laufen scheint,
mit deinem Frieden und deiner Fürsorge umgibst.

Danke für deine unerschütterliche Liebe,
wenn die Welt um uns herum ins Wanken gerät.
Wie unter dem dichten Dach einer Zeder
fühle ich mich bei dir geborgen.
Ich weiß, dass du dich um mich kümmerst
und meine Hand hältst.
Ich vertraue darauf, dass du die Asche meiner Vergangenheit
in Schönheit verwandelst
und die Zeiten der Trauer in Freude.
Behüte mein Herz und festige meinen inneren Frieden.
Durch deinen Schutz werden meine Ängste die Macht
über mich verlieren.

Herr, richte meine Augen auf die Hoffnung,
die wir in dir finden, und auf die Gewissheit,
dass du unsere Zukunft bist.
Amen.

Marianne Awaraji, Libanon

Lied: GL 472 Manchmal feiern wir mitten im Tag

■ SEGEN UND SENDUNG

Mit Jesus Christus sind wir als Christ:innen aufgefordert,
„Salz der Erde“ zu sein.
Im gemeinsamen Gebet, mit Jesus Christus in unserer Mitte,
bestärken wir uns gegenseitig und finden immer wieder auf's
Neue Mut und Kraft, Gottes Auftrag zu erfüllen.
Segne uns,
dass wir mit wachen Augen und Ohren erspüren,
wo die Würze des Lebens fehlt.
Lass uns aktiv handeln für die Erneuerung der Gesellschaft
und der Kirche.
Lass uns beherzt und aufrecht die Frohe Botschaft
in die Welt tragen.
Lass jede Einzelne an ihrem Ort zum Salz der Erde werden.
Amen.

So von Gott gesegnet, lasst uns in unseren Alltag zurückkehren
und als Salz der Erde in unserem Umfeld mit einer Prise Glaube,
Hoffnung und Liebe das Leben anderer schmackhaft machen.
So können wir selbst zum Segen für andere werden.
Gehen wir in Frieden und bringen wir den Frieden Gottes.
Amen.

Lied: GL 453 Bewahre uns Gott, behüte uns Gott

Alternativ:

Einfacher Schritttanz mit kleinen Gesten zum Lied „Du bist die Eine, die alles erschafft“, Nr. 31, aus: Frauen loben Gott. Das Liederbuch in frauengerechter Sprache. Köselverlag.

Tanzschritte zu „Du bist die Eine“

Du bist die Eine,	<i>(wir stehen aufrecht, die Arme ausgestreckt mit den Handflächen nach oben in Brusthöhe, dazu zwei Wiegeschritte)</i>
die alles erschafft.	<i>(wir beschreiben mit den Händen einen Kreis von oben nach unten, dazu weitere zwei Wiegeschritte)</i>
Du bist die Weisheit,	<i>(beide Hände nach oben führen)</i>
die Lebenskraft.	<i>(Hände zu Fäusten ballen und wieder öffnen)</i>
Du bist die Liebe,	<i>(mit den Händen von oben nach unten einen Kreis beschreiben, dazu zwei Wiegeschritte)</i>
erfülle mich,	<i>(Hände zur Brust führen, überkreuzen, dazu zwei Wiegeschritte)</i>
öffne mein Herz.	<i>(Hände nach außen führen)</i>
1. Ich rufe dich. 2. Ich preise dich.	<i>(Hände im Bogen geöffnet nach oben über den Kopf führen)</i>

■ **ABSCHLUSS**

Einladung zu Austausch und Beisammensein
(evtl. Instrumentalmusik zum Ausklang)

Die vorliegende Handreichung wurde in Kooperation von missio Aachen und missio München, dem Katholischen Deutschen Frauenbund (KDFB) und der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) erarbeitet.

Monika Altenbeck

Referentin für theologisch-spirituelle und verbandliche Bildung
Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) – Bundesverband e.V.

Daniela Krause

Stellvertretende Diözesanvorsitzende KDFB
Freiburg

Marie Lacaille

Geistliche Leiterin kfd Freiburg

Jacqueline Schlesinger-Albert

missio-Diözesanreferentin,
Bistum Limburg

Sr. Susanne Schneider MC

Bildungsreferentin für Frauenseelsorge und weltkirchliche Spiritualität,
missio München

Doris Seiberling

Diözesanvorsitzende KDFB Freiburg

© missio 2023



Ihre Spende hilft!
IBAN: DE23 3706 0193 0000 1221 22
BIC: GENODE33PAX

Stichwort: missio-Frauenliturgie

BAUSTEINE FÜR EINEN FAMILIEN- GOTTESDIENST

Ihr seid das Salz der Erde – der Familiengottesdienst stellt das Bibelmotto des Sonntags der Weltmission in den Mittelpunkt. In verschiedenen Bausteinen wird das Salz genau unter die Lupe genommen. Was kann Salz? Warum ist es für unser Leben so wichtig? Warum gibt es zahlreiche Traditionen, Salz als Symbol zu verschenken?

Das Teilen von Brot und Salz ist ein Brauch, der im Nahen Osten und in Europa stark verbreitet ist. Es ist ein Zeichen des Willkommenseins und ein Ausdruck der Dankbarkeit, der Freundschaft und des Vertrauens. Dieses „weiße Gold“ ist besonders: überlebenswichtig für den Alltag, besonders in seiner Bedeutung und in der Bergpredigt eine Aufforderung an uns alle, die Zukunft zu gestalten.

Die Bausteine bieten Material für einen Kinder- oder Familiengottesdienst, und können bei Bedarf angepasst und ergänzt werden. Die Bausteine mit Texten, Vorlagen sowie Lied- und Gebetsvorschlägen finden Sie unter: www.missio-hilft.de/familiengottesdienst

IMPRESSUM

Herausgeber: missio, Internationales Katholisches Missionswerk e. V., Goethestraße 43, 52064 Aachen
post@missio-hilft.de, www.missio-hilft.de

Spendenkonto: Pax-Bank eG
IBAN DE23 3706 0193 0000 1221 22
BIC GENODED1PAX

Gemeindemesse: Aylene Plachta

Wort-Gottes-Feier: Stefan Voges

Die Vorschläge für die Gottesdienste haben dem Vorsitzenden der Liturgiekommission der Deutschen Bischofskonferenz vorgelegen; sie widersprechen nicht den liturgischen Vorschriften.

Fotos: Hasan Belal/fairpicture (9)
Hartmut Schwarzbach (17), Fritz Stark (1),
istockphoto (2), Projektpartner (1)

Redaktion: Katja Heidemanns, Bettina Tiburzy, Nadine Ortmanns, Aylene Plachta,
Silke Schlösser

© missio 2023



**Solidaritätskerze
„Ihr seid das Salz
der Erde“**

40 cm hoch, Ø 8 cm,
Siebdruckauflage
Bestell-Nr. 740263
23,99 €

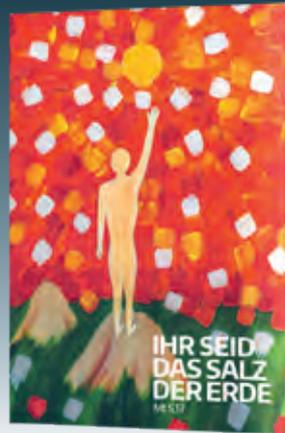


**Tischkerze
„Ihr seid das Salz
der Erde“**

14 cm hoch, Ø 6 cm,
Siebdruckauflage
Bestell-Nr. 740264
11,99 €

**Gebetskarte
„Ihr seid das Salz
der Erde“**

Bestell-Nr. 601159
kostenlos



**Plakat zum Sonntag
der Weltmission 2023**

DIN A1: Bestell-Nr. 191023
DIN A2: Bestell-Nr. 191123
DIN A3: Bestell-Nr. 191423
DIN A4: Bestell-Nr. 191623
kostenlos

**Segensbändchen
„Du bist das Salz der Erde“**

50 Stück
Bestell-Nr. 753548
6,00 €



**Schlüssel-
anhänger Kreuz**

Bestell-Nr. 753547
2,99 €



**Tischdecke
„Die Welt an einem Tisch“**

140 x 200 cm, Polyester,
30 °C waschbar
Bestell-Nr. 753508
25,00 € (Schutzgebühr)



**Servietten
„Die Welt an einem Tisch“**

20 Stück
Bestell-Nr. 753534
2,95 €

**Fotokalender
„Kinder 2024“**

Deckblatt, zwölf Farb-
reproduktionen und zwei
viersprachige Textblätter,
41 x 44,5 cm, Spiralbin-
dung, im Schubert
Bestell-Nr. 800424
18,90 €



**Buch
Jacques Mourad-
Ein Mönch in Geiselschaft**

Bestell-Nr. 311580
18,00 €

Bestell-Nr. 195223

